



Universität
Basel

Rektorat

Leistungsbericht 2023 der Universität Basel

Auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone
Basel-Stadt und Basel-Landschaft für die Jahre 2022 bis 2025

Vom Universitätsrat zu genehmigen an der Sitzung vom 29. April 2024



Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	3
1.	Leistungen der Universität	4
1.1.	Entwicklungsschwerpunkte	4
1.2.	Lehre und Weiterbildung	6
1.3.	Forschung	13
1.4.	Regionale, nationale und internationale Kooperationen	18
1.5.	Organisation und Struktur	22
1.6.	Dienstleistungen	28



0. Einleitung

Gestützt auf den Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (SGS 664.1 bzw. SG 442.400) sowie auf die Strategie 2022–2030 der Universität Basel vom 19. September 2019 erteilten die beiden Trägerkantone der Universität den Leistungsauftrag für die Periode vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2025. Dieser bildet den strategischen und finanziellen Rahmen für die fünfte Leistungsperiode aus Trägersicht.

Mit dem vorliegenden Leistungsbericht kommt die Universität dem Auftrag nach, jährlich über die Erfüllung des Leistungsauftrags zu berichten. Es gelten dabei folgende Feststellungen und Prämissen:

- Der vorliegende Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2022–25. Bei Leistungsindikatoren mit vorgegebener Zielrichtung (steigend/sinkend) wird das Jahr 2020 als Ausgangsjahr ausgewiesen. Bei einigen Indikatoren ist aufgrund der Verfügbarkeit von Vergleichswerten (insb. des Bundesamtes für Statistik, BFS) nur eine um ein Jahr verzögerte Berichterstattung möglich.
- Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge, den Rechnungsabschluss sowie den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Teuerung und den Ertragsausfällen bei den Bundesbeiträgen und den ausserkantonalen Studierenden informiert die Universität separat und detailliert in ihrem Budgetbericht und in ihrer Jahresrechnung. Der Leistungsbericht und der Jahresbericht 2023 der Universität mit der ausführlich kommentierten Jahresrechnung 2023 (nach Swiss GAAP FER) werden den politischen Entscheidungsträgern gleichzeitig zugestellt.
- Im Berichtsjahr hat das Rektorat den Prozess der Entwicklungs- und Strukturplanung für die Jahre 2026–29 angestossen, um den Trägerkantonen im Jahr 2024 auf Grundlage der Eckwerte der Regierungen den Globalbeitrag 2026–29 beantragen zu können. Dazu hat das Rektorat u. a. mit allen Fakultätsleitungen Strategiegespräche geführt und erarbeitet nun zuhanden des Universitätsrats basierend auf den besprochenen Strategiepapieren den Bericht und Antrag der Universität an ihre Trägerkantone.
- Im Hinblick auf mögliche Energieengpässe infolge des Ukraine-Kriegs hat das Rektorat im August 2022 eine «Task Force Energie» eingesetzt. Diese hat im Juni 2023 dem Rektorat ihren Abschlussbericht zu den realisierten Massnahmen sowie ihrer Einschätzung der aktuellen Lage vorgelegt. Das Rektorat hat die Task Force nach der Kenntnisnahme des Berichts aufgelöst – beobachtet die Lage an den Energiemärkten jedoch weiterhin eng und würde die Task Force bei Bedarf wieder einsetzen.
- Die Schweiz hat in Bezug auf das europäische Forschungsrahmenprogramm «Horizon Europe» den Status eines nicht-assoziierten Drittstaats. Schweizer Forschende konnten sich daher u. a. nicht auf die prestigeträchtigen Grants des European Research Councils (ERC) bewerben und durften bei anderen Förderprogrammen keine Projektleitungen übernehmen. Der Schweizerische Nationalfond (SNF) richtet derzeit im Auftrag des Bundes im Sinne einer Übergangsmassnahme die SNSF Starting, Advanced und Consolidator Grants aus, sowie das SNSF Swiss Postdoctoral Fellowship und einen Quantum Transition Call. Die Universität Basel begrüsst die nationalen Ersatz-Programme, diese können aber die Europäischen Forschungs- und Innovationsprogramme nicht ersetzen. Am 15. Dezember 2023 hat der Bundesrat den Mandatsentwurf für Verhandlungen zur Weiterentwicklung des bilateralen Wegs mit der EU verabschiedet und nach Konsultation von Parlament und Kantonen am 18. März 2024 die Verhandlungen aufgenommen. Als Übergangsmassnahme bis zur Erarbeitung eines Abkommens über die Teilnahme der Schweiz an «Horizon Europe» wird es Forschenden in der Schweiz im Jahr 2024 wieder möglich sein, Anträge für ERC Grants einzureichen. Von der Teilnahme an weiteren Ausschreibungen für Einzelprojekte bleiben Forschende in der Schweiz hingegen weiterhin ausgeschlossen.
- Per 1. Januar 2022 ist die revidierte Vereinbarung über das Immobilienwesen der Universität Basel in Kraft getreten. Diese regelt den Umgang mit den von der Universität genutzten Liegenschaften, so u. a. auch die Verantwortlichkeiten bei der Miete von Liegenschaften der Trägerkantone und bei Neuinvestitionen der Universität. Auf Basis des neuen Mietmodells muss beurteilt werden, wie die Auflösung und finanzielle Saldierung des Immobilienfonds gestaltet wird. Der Lenkungsausschuss Partnerschaftsverhandlungen hat den finalen Bericht zur Auflösung des Immobilienfonds von Wüest Partner am 6. Juni 2023 zur Kenntnis genommen. Die Regierungen der Trägerkanton planen, ihren Bericht im Winter 2023/2024 den Parlamenten zur Beschlussfassung vorzulegen.



1. Leistungen der Universität

1.1. Entwicklungsschwerpunkte

In Übereinstimmung mit Ihrer Strategie 2022–2030 will die Universität Basel dank hervorragender und vielfältiger **Grundlagenforschung** (vgl. Kapitel 1.3) ein international sichtbares, inspirierendes wissenschaftliches Umfeld bieten und zu den weltweit führenden Forschungsuniversitäten gehören. Ihre forschungsgestützte **Lehre und Weiterbildung** (vgl. Kapitel 1.2) richtet sie nach den neusten Anforderungen der Wissenschaft und des Arbeitsmarkts aus, um ihre Studierenden und Forschenden auf ihrem persönlichen akademischen und beruflichen Weg erfolgreich zu unterstützen. Die Universität will ferner den **Wissens- und Technologietransfer** verstärkt fördern und zunehmend eine zentrale Rolle im regionalen Innovationssystem einnehmen (vgl. Kapitel 1.4). Bevor in den Folgekapiteln auf die einzelnen Leistungsbereiche eingegangen wird, werden an dieser Stelle einige wichtige bereichsübergreifende Entwicklungsschwerpunkte angesprochen: Es sind dies der Themenbereich «Nachhaltigkeit» sowie die beiden strategischen Projekte «Bio-Campus Oberrhein» und «Forum Basiliense».

Die Universität ist sich ihrer Verantwortung im **Bereich Nachhaltigkeit** bewusst und strebt relevante Beiträge zur Lösung der Klimakrise und zur Erreichung gesellschaftlicher Ziele wie den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen an. Der im Berichtsjahr veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht 2021/2022 fasst die nachhaltigkeitsrelevanten Kennzahlen, Projekte und Aktivitäten in Forschung, Lehre und Betrieb zusammen und zeigt die geplanten Massnahmen für die Folgejahre auf.¹

Während die Energie- und Wasserverbräuche im Jahr 2023 rückläufig waren, stiegen die Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Vorjahr an, was insbesondere auf die deutliche Zunahme der flugbedingten Emissionen zurückzuführen ist. Die Emissionen blieben aber trotzdem unter dem Niveau von vor der Corona-Pandemie: Die Universität hält somit am 2020 formulierten Reduktionsziel von 30 Prozent im Vergleich zur Baseline der Jahre 2017–19 fest. Zur Förderung nachhaltiger Stromproduktion setzt die Universität vermehrt auf eigene Photovoltaikanlagen: Die Anlage auf dem Dach des Pharmazentrums konnte im Berichtsjahr über 30 MWh Strom produzieren. Auf dem Gebäude des Departements für Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG) in Münchenstein wird zudem in Kürze eine weitere Anlage installiert.

Um der Dringlichkeit der Klimakrise Rechnung zu tragen, hat im Berichtsjahr im Auftrag des Rektorats eine aus Forschenden, Mitarbeitenden und Studierenden zusammengesetzte Arbeitsgruppe Empfehlungen für eine *universitäre Klimastrategie* erarbeitet: Bis ins Jahr 2030 sollen in den fünf Handlungsfeldern Campus & Betrieb, Mobilität, Forschung & Dialog, Lehre sowie Engagement & Kultur ambitionierte, aber realistische Ziele erreicht werden. Basierend auf diesen Empfehlungen wurde die «Klimastrategie der Universität Basel 2024–2030» erarbeitet und Anfang 2024 verabschiedet. Bei der Umsetzung der Strategie wird auch die Regenzkommission Nachhaltigkeit, welche im Oktober 2023 zum ersten Mal getagt hat, eine wichtige Rolle einnehmen. Sie soll neue Impulse im Bereich Nachhaltigkeit setzen und die Anliegen der Universitätsangehörigen kanalisieren.

Zum Jahresbeginn erhielt die Universität darüber hinaus den Zuschlag beim Energieforschungsprogramm «SWiss Energy research for the Energy Transition» (SWEET), welches zum Ziel hat, die Forschung zur Energiewende in der Schweiz weiter vorantreiben. Die Universität Basel leitet seither das Forschungskonsortium CoSi (Co-Evolution and Coordinated Simulation of the Swiss Energy System and Swiss Society)², das durch den Bund mit gesamthaft 10 Millionen Franken finanziert wird. Im Fokus des transdisziplinären Forschungsvorhabens stehen die Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Energiesystemen. Dazu werden verschiedene gesellschaftliche Forschungsbereiche mit der ingenieurwissenschaftlichen Energiemodellierung verbunden und ein direkter Austausch mit relevanten Stakeholdern hergestellt. Dieser transdisziplinäre Zugang soll neue energie- und klimarelevante Entwicklungspfade eröffnen, deren Erkenntnisse in Szenarien und Modellen zur Erreichung der Netto-Null CO₂ Emission einfließen.

¹ <https://www.unibas.ch/nachhaltigkeitsbericht>

² <https://www.sweet-cosi.ch/>



In der *Lehre* wurden acht Kurse durch das Förderprogramm «Impuls» unterstützt, welches die verstärkte Integration von Nachhaltigkeit im Curriculum zum Ziel hat. Ausserdem setzten sich erneut zahlreiche Studierende in der AG Nachhaltigkeit in verschiedenen Projekten für eine nachhaltige Universität ein, z. B. während der unterdessen fünften Nachhaltigkeitswoche, die im März 2023 durchgeführt wurde.

Mit den zwei **strategischen Projekten** «Bio-Campus Oberrhein» und dem «Forum Basiliense» will die Universität gezielt ihren gesellschaftlichen Impact stärken:

- Die Region Oberrhein verfügt über ein grosses Potenzial, sich zu einem der führenden Life-Science-Ökosysteme in Europa und weltweit zu entwickeln. Sie zählt bereits heute zu den aktivsten Life-Science-Hubs in Europa. Der «*Bio-Campus Oberrhein*» soll dieses Innovationscluster quantitativ und qualitativ ausbauen, basierend auf den Stärken und Erfahrungen der Eucor-Universitäten sowie der ansässigen Industrie. Im Berichtsjahr haben die Eucor-Universitäten den Bio-Campus in ihrer neuen Strategie für die Jahre 2024–2030 verankert, mit dem Ziel, den Wissenstransfer in die Gesellschaft zu intensivieren und die Anzahl der gegründeten Start-ups zu erhöhen. Zudem hat die Universität bei BAK Economics eine Studie in Auftrag gegeben, deren Resultate im Berichtsjahr ausgewertet wurden. Basierend auf einem Benchmarking mit vergleichbaren Innovationsclustern wurden zum weiteren Aufbau des Bio-Campus Massnahmen definiert, welche den Technologietransfer weiter stärken sollen und eine engere Zusammenarbeit mit Firmen in verschiedenen Themenfeldern der Life Sciences vorsehen (Gesundheit und Daten, Immunologie, Medtech/Robotics). Ferner gemeinsame thematische Workshops für Start-ups, die Weiterführung der trinationalen Healthtech Days sowie die Gründung einer «Innovation School» mit Ausbildungsprogrammen zum Unternehmertum geplant. Diese Aktivitäten sollen ab dem Jahr 2024 Schritt für Schritt ausgebaut werden.

Als besonders vielversprechendes Projekt ist die grenzüberschreitende Forschungsinitiative CLINNOVA hervorzuheben, welche mittels eines einzigartigen Ansatzes die Gesundheitsdaten verschiedener Zentren in Luxemburg, Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu Forschungszwecken nutzbar machen will. Die Initiative zielt darauf ab, die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung und die Präzisionsmedizin zu unterstützen. CLINNOVA konzentriert sich auf drei chronisch-entzündliche Autoimmunerkrankungen: Multiple Sklerose (MS), rheumatoide Arthritis (RA) und entzündliche Darmerkrankungen (IBD). Zur Beteiligung des Standortes Basel an diesem zukunftssträchtigen Vorhaben haben die Universität und das Universitätsspital Basel beim Kanton Basel-Stadt einen Finanzierungsbeitrag in Höhe von 4 Mio. Franken für die Periode 2024–2026 beantragt. Der entsprechende Ratschlag des Regierungsrats³, der CLINNOVA als «eine hervorragende Gelegenheit» betrachtete, «einen Beitrag zur Spitzenforschung zu leisten und USB und Universität Basel als innovative Partner der Life-Sciences-Industrie zu positionieren», wurde Anfang 2024 vom Grossen Rat genehmigt.

- Als Reaktion auf die beschleunigten gesellschaftlichen Veränderungen in der Welt hat die Universität mit dem «*Forum Basiliense*» eine neue Plattform für interdisziplinäre Forschung und Dialog gegründet, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften und Naturwissenschaftlern fördern soll.⁴ Im Berichtsjahr nahm der wissenschaftliche Beirat des Forums, bestehend aus acht Professor*innen aller Fakultäten der Universität Basel, seine Arbeit auf. Als erster thematischer Schwerpunkt für das Forum wurde das Thema «Freiheit» definiert. Die Ausschreibung für die Fellowships erfolgte im Frühjahr 2023, worauf sich über 120 Personen aus sämtlichen wissenschaftlichen Disziplinen und allen Kontinenten bewarben. Die erste Gruppe von fünf Junior und drei Senior Fellows wird im Frühjahr 2024 ihre Fellowships antreten. Weitere sechs Junior und ein Senior Fellow werden im Herbst 2024 nach Basel kommen. Im Oktober 2023 fand die feierliche Auftaktveranstaltung des Forums mit einem Vortrag von Prof. Lea Ypi (London School of Economics) im gutbesuchten Theater Basel statt. Im Frühjahrsemester 2024 führt das Forum Basiliense gemeinsam mit internationalen Gästen eine Ringvorlesung zum Thema «Dimensionen der Freiheit» durch.⁵

³ Siehe Bericht der Gesundheits- und Sozialkommission zum Ratschlag betreffend Staatsbeitrag für die Initiative «CLINNOVA – Innovation in Healthcare» für die Jahre 2024 bis 2026, <https://grosserrat.bs.ch/dokumente/100406/000000406434.pdf>

⁴ <https://forum-basiliense.unibas.ch/de/>

⁵ <https://vorlesungsverzeichnis.unibas.ch/de/semester-planung?id=284247>



1.2. Lehre und Weiterbildung

Die Universität hat sich bereits 2020 das Ziel gesetzt, bis 2027 die **Zahl der Bachelor-Studierenden zu erhöhen**. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden verschiedene Massnahmen im Bereich des Studierendenmarketings definiert und das dafür zuständige Team um einen Online-Marketing Officer ergänzt. Auch hat das Rektorat im Rahmen der Strategiegespräche mit den Fakultätsleitungen die Entwicklung der Studierendenzahlen analysiert und Massnahmen eingeleitet. Das Engagement des Studierendenmarketings scheint mit Blick auf die Studierendenzahlen des Herbstsemesters 2023 erste Früchte getragen zu haben.

Indikator (1)

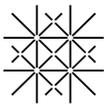
Anzahl Studierende nach Wohnort (Trägerkanton, IUV, Ausland)	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

Herkunft	2020	2021	2022	2023
Studierende (BA/MA)	10'161	10'095	9'885	9'955
Basel-Stadt	2'000	1'905	1'796	1'840
Basel-Landschaft	2'404	2'402	2'373	2'433
übrige Schweiz	4'140	4'111	3'986	3'930
Ausland	1'617	1'677	1'730	1'752
Doktorierende	2'978	2'944	3'011	3'051
Basel-Stadt	264	254	253	240
Basel-Landschaft	319	307	315	320
übrige Schweiz	841	831	846	861
Ausland	1'554	1'552	1'597	1'630
Total	13'139	13'039	12'896	13'006
Basel-Stadt	2'264	2'159	2'049	2'080
Basel-Landschaft	2'723	2'709	2'688	2'753
übrige Schweiz	4'981	4'942	4'832	4'791
Ausland	3'171	3'229	3'327	3'382

Im Herbstsemester 2023 waren 13'006 **Studierende und Doktorierende an der Universität Basel immatrikuliert**. Damit überschreitet die Gesamtzahl der Studierenden und Doktorierenden wieder die 13'000er-Marke, was erfreulicherweise vor allem auf eine Zunahme der Eintritte auf Bachelorstufe zurückzuführen war: Waren 2022 noch 1'538 Studierende ins Bachelorstudium eingetreten, waren es 2023 total 1'755 Bachelorstudierende – eine Zunahme um über 14 Prozent. Damit ist die Anzahl Eintritte zum dritten Mal hintereinander wieder angestiegen, was sich aufgrund der zeitlichen Verzögerung nun auch in einem Wiederanstieg der Anzahl Bachelorstudierenden insgesamt bemerkbar macht. Auf Masterstufe haben die Eintritte gegenüber dem Vorjahr ebenfalls leicht zugenommen (von 436 auf 451), während sie auf Doktoratsstufe leicht zurückgegangen sind (von 339 auf 327).

Bei den Studierenden und Doktorierenden wird der **Wohnort** zum Zeitpunkt des Erwerbs der Maturität erhoben. Dabei stammten 21 Prozent der immatrikulierten Personen aus dem Kanton Basel-Landschaft und 16 Prozent aus dem Kanton Basel-Stadt. Damit haben rund 37 Prozent der Studierenden und Doktorierenden ihre Maturität in den Trägerkantonen erworben, während der gleiche Anteil auf die übrige Schweiz entfällt. Die Zahl der Personen mit einem ausländischen Vorbildungsausweis ist insbesondere auf Doktoratsstufe hoch, was den international exzellenten Ruf der Universität als Bildungs- und Forschungsstätte bestätigt. Über alle Bildungsstufen hinweg macht der Anteil an immatrikulierten Personen mit ausländischem Vorbildungsausweis rund 26 Prozent aus.

Das Schülerstudium an der Universität Basel verzeichnete 2023 mit 88 Teilnehmenden nahezu die gleiche Grösse wie im Vorjahr. Dieses Hochbegabtenprogramm ermöglicht Schülerinnen und Schülern aus den



Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Solothurn und Aargau, bereits vor Abschluss der Matura an universitären Lehrveranstaltungen teilzunehmen.

Die Universität entwickelt ihr **Studienangebot** stetig weiter. Dabei werden das Rektorat und die Fakultäten durch das Team der Studienangebotsentwicklung in strategischen, inhaltlichen und konzeptionellen Fragen der Weiterentwicklung von Studienstrukturen sowie bei Projekten der Lehrentwicklung unterstützt. Im Bereich der grundständigen Lehre (Bachelor- und Masterstufe) verfügt die Universität über einen standardisierten Prozess, der fachliche und didaktische Aspekte, veränderte Bedürfnisse und studentische Anliegen berücksichtigt und eine gezielte Revision oder Erweiterung des Lehrangebots ermöglicht. Zur Steigerung der Ausbildungsqualität wurden im Berichtsjahr erneut acht Studienangebote mit Inkrafttreten per Frühjahr- oder Herbstsemester 2024 revidiert.⁶ Ausserdem wurde auf Masterstufe ein neuer interdisziplinärer Studiengang des Departements Biozentrum entwickelt, der ab Herbstsemester 2024 angeboten wird. Der neue Masterstudiengang «Physics of Life» schliesst dabei die Lücke an der Schnittstelle zwischen Biologie und Physik und trägt somit der steigenden Relevanz physikalischer und mathematischer Kenntnisse für die Biologie Rechnung. Insbesondere aufgrund des interdisziplinären Ansatzes innerhalb der relevanten Fachbereiche (Biologie, Physik, Mathematik, Informatik, Chemie, Ingenieurwissenschaften) wird der neue Studiengang die Universität Basel im Bereich Life Sciences weiter stärken. Der Studiengang soll hochqualifizierte Absolvierende hervorbringen, die in der universitären Forschung ebenso gesucht sein werden wie in der Pharma- und Biotech-Industrie.

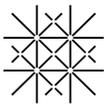
Indikator (2)

Studiendauer, aufgeschlüsselt nach Studiengängen und -fächern

Die **Studiendauer** pro Studiengang bzw. -fach errechnet sich als Durchschnitt der Anzahl der absolvierten Semester aller Personen, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben (vgl. Tabelle auf der nächsten Seite). Hierbei ergeben sich jeweils insbesondere bei kleinen Fächern mit tiefen Abschlusszahlen grössere Schwankungen. Bei der Berechnung der Studiendauer werden die individuellen Lebensumstände der Studierenden, die zu längeren Studienzeiten führen können, nicht berücksichtigt (z. B. ob Studierende neben dem Studium berufstätig sind).

Im Jahr 2018 wurde auf Ebene des Universitätsrats eine allgemeine Erhöhung der Studiengebühren diskutiert, woraufhin das Rektorat vom Universitätsrat den Auftrag erhielt, ein Konzept zum Umgang mit Langzeitstudierenden zu erarbeiten und in diesem Zusammenhang die Einführung höherer Studiengebühren für Langzeitstudierende zu prüfen. Das Projekt wurde in den Jahren 2018 und 2019 vorangetrieben, musste dann im Zuge der Corona-Pandemie jedoch sistiert werden und wurde im Frühjahr 2023 wieder aufgenommen. Das Konzept, das vom Rektorat unter Einbezug der Studiendekane, der Kommission Lehre und des Vorstands der Studentischen Körperschaft (skuba) erarbeitet wurde, legt den Fokus auf eine Verbesserung des Monitorings und des Beratungsangebots, um Langzeitstudierenden zu unterstützen, das Studium abzuschliessen. Dadurch soll die Abschlussquote erhöht und die Abbruchquote verringert werden. Es ist geplant, die Arbeiten im Frühjahrsemester 2024 abzuschliessen. Eine allfällige Anpassung der Gebührenordnung liegt abschliessend in der Kompetenz des Universitätsrats.

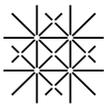
⁶ Es handelt sich hierbei um folgende Studiengänge: MA Educational Sciences, MSc Biomedical Engineering, BA Deutsche Philologie, MSc Infektionsbiologie, BSc Psychologie, MSc Psychologie, MSc Wirtschaftswissenschaften, MSc International and Monetary Economics



Fakultät	Studienfach / -gang (Anzahl ECTS)	2022		2023		
		Dauer ¹⁾	Anzahl ²⁾	Dauer	Anzahl	
Theologische	Bachelor Theologie (180 KP)	12.4	7	8.8	6	
	Master Interreligious Studies (120 KP - ab 2023)	-	-	4.0	1	
	Master Religion, Wirtschaft, Politik (120 KP)	9.0	1	-	-	
	Master Theologie (120 KP)	6.1	9	3.6	5	
Juristische	Bachelor Rechtswissenschaft (180 KP)	7.3	100	7.5	131	
	Master Rechtswissenschaft (90 KP)	4.0	153	4.0	128	
	Master Wirtschaftsrecht (90 KP)	2.3	3	4.2	5	
Medizinische	Bachelor Humanmedizin (180 KP)	6.1	169	6.1	169	
	Bachelor Sportwissenschaften (180 KP)	6.9	59	7.1	83	
	Bachelor Zahnmedizin (180 KP)	6.4	30	5.9	23	
	Master Biomedical Engineering (90 KP)	4.4	19	4.4	19	
	Master Humanmedizin (180 KP)	4.1	195	6.0	198	
	Master Pflegewissenschaft (180 KP)	7.9	23	8.4	19	
	Master Sportwissenschaften (120 KP)	5.9	39	5.5	76	
	Master Zahnmedizin (120 KP)	4.1	19	4.1	29	
Phil.-Hist.	Bachelor (180 KP)	8.2	238	8.4	218	
	Master (120 KP)	6.8	175	7.1	176	
Phil.-Nat.	Bachelor Biologie (180 KP)	7.2	51	7.3	65	
	Bachelor Chemie (180 KP)	7.5	21	6.7	18	
	Bachelor Computational Sciences (180 KP)	5.6	10	6.6	7	
	Bachelor Geowissenschaften (180 KP)	6.5	30	5.7	23	
	Bachelor Informatik (180 KP)	6.7	33	7.3	27	
	Bachelor Mathematik (180 KP)	6.3	14	6.8	8	
	Bachelor Nanowissenschaften (180 KP)	6.0	4	7.7	12	
	Bachelor Pharmazeutische Wissenschaften (180 KP)	6.2	68	6.5	75	
	Bachelor Physik (180 KP)	6.2	16	7.3	15	
	Bachelor Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (180 KP)	10.5	2	12.3	4	
	Master Biologie der Tiere (90 KP)	4.0	7	4.3	7	
	Master Chemie (90 KP)	3.8	25	3.6	25	
	Master Drug Sciences (120 KP)	5.0	25	5.6	31	
	Master Epidemiologie (120 KP)	4.1	17	4.2	15	
	Master Geowissenschaften (90 KP)	4.3	12	4.8	20	
	Master Infektionsbiologie (90 KP)	3.5	6	3.3	10	
	Master Informatik (90 KP)	4.6	28	5.1	21	
	Master Mathematik (90 KP)	6.3	6	5.5	11	
	Master Molekularbiologie (90 KP)	3.9	39	3.5	37	
	Master Nanowissenschaften (90 KP)	5.6	8	4.2	5	
	Master Ökologie (90 KP)	9.4	5	4.0	3	
	Master Pflanzenwissenschaften (90 KP)	5.3	7	6.1	7	
	Master Pharmazie (120 KP)	4.0	58	4.1	53	
	Master Physik (90 KP)	6.2	15	4.5	8	
	Master Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (90 KP)	7.0	1	8.0	1	
	WiWi.	Bachelor Wirtschaftswissenschaften (180 KP)	7.4	132	7.2	133
		Master Business and Technology (90 KP)	n.a.	n.a.	3.5	6
Master Economics and Public Policy (90 KP)		n.a.	n.a.	4.0	1	
Master International and Monetary Economics (90 KP)		7.5	2	5.3	3	
Master Wirtschaftswissenschaften (90 KP)		5.3	82	5.6	107	
Psychologie	Bachelor Psychologie (180 KP)	6.5	189	6.7	193	
	Master Psychologie (120 KP)	4.7	130	4.8	127	
IBW	Master of Educational Sciences (120 KP)	7.6	19	8.1	16	
	Master Fachdidaktik (90 KP)	n.a.	n.a.	4.0	1	
Studium an mehreren Fakultäten	Master Actuarial Science (120 KP)	5.5	4	5.7	3	
	Master European Global Studies (120 KP)	5.3	58	5.9	36	
	Master Sustainable Development (120 KP)	5.3	22	5.7	19	
Total			2'385		2'439	

¹⁾ Durchschnittliche Studiendauer in Anzahl Semestern der Studierenden, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben

²⁾ Anzahl Studierende, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben



Indikator (3)

Betreuungsverhältnisse und ihre Entwicklung, aufgeschlüsselt nach Fakultäten und Departementen

Organisationseinheit	2022	2023
Theologische Fakultät	6.7	6.1
Juristische Fakultät	22.9	22.5
Medizinische Fakultät ¹⁾	31.9	30.5
Dep. Sport, Bewegung und Gesundheit	27.6	28.6
Philosophisch-Historische Fakultät	12.5	12.1
Dep. Sprach- und Literaturwissenschaften	8.9	8.5
Dep. Altertumswissenschaften	9.7	11.0
Dep. Gesellschaftswissenschaften	17.0	15.7
Dep. Geschichte	15.9	16.3
Dep. Künste, Medien, Philosophie	13.1	12.3
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	5.3	5.6
Dep. Umweltwissenschaften	6.9	6.7
Dep. Mathematik und Informatik	9.9	10.8
Dep. Physik	9.3	10.7
Dep. Chemie	4.5	4.0
Dep. Pharmazeutische Wissenschaften	5.3	5.0
Dep. Biozentrum	1.5	1.6
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	22.2	22.1
Fakultät für Psychologie	29.8	36.5
Universitäre Institute ²⁾	17.1	17.5
Europainstitut	16.6	16.5
Institut für Bio- und Medizinethik	6.7	6.6
Institut für Bildungswissenschaften	23.0	24.6
Universität Basel	13.5	13.7

¹⁾ Die Zahlen der Spitäler zum klinisch tätigen Personal liegen erst nach Fertigstellung des Leistungsberichts vor. Um ein Vergleich über die Jahre zu ermöglichen, werden sie daher in dieser Darstellung nicht berücksichtigt. Die Betreuungsverhältnisse an den meisten Departementen der Medizinischen Fakultät können an dieser Stelle somit nicht präsentiert werden.

²⁾ Das Personal und die Studierenden des Center for Philanthropy Studies (CEPS) werden der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zugeordnet und erscheinen somit nicht separat in der vorliegenden Auflistung.

Im Rahmen des letztjährigen Leistungsberichts legte die Universität erstmals detaillierte Zahlen zu den **Betreuungsverhältnissen** in der Lehre vor. Der Indikator errechnet sich anhand der Anzahl Studierenden (Zähler) pro Betreuungsperson (Nenner). Dabei werden die Studierenden mittels der in den einzelnen Lehrveranstaltungen belegten Kreditpunkte erfasst, wobei die resultierenden Zahlen auf ein Vollzeitstudium normiert werden (ein/e Student/in entspricht im Vollzeitstudium 30 gebuchten Kreditpunkten pro Semester). Teilzeitstudierende fließen somit nur anteilmässig in die Berechnungen mit ein. Zu den Betreuungspersonen werden neben den Professoren/innen auch Dozierende, Lehrbeauftragte und Assistierende gezählt.⁷ Dies schliesst ebenfalls Doktorierende mit ein, obwohl sie während ihrer Dissertation selbst von den Professoren/innen betreut werden. In Bereichen mit besonders vielen Doktorierenden (insb. an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät) führt dies zu verhältnismässig tiefen Betreuungsverhältnissen. Die Fakultät mit dem höchsten Betreuungsverhältnis ist nach wie vor die Fakultät für Psychologie, gefolgt von der Juristischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

⁷⁾ Die Betreuungsverhältnisse beziehen sich auf die strukturellen Stellen der Universität ohne Drittmittel-Finanzierung. Die Stellenprozentage der Professoren/innen, Associate Professoren/innen, Dozierenden und Lehrbeauftragten zählen dabei zu 100 %, während Assistierende (d.h. Postdocs und Doktorierende) zu 50 % gewichtet werden. Assistenzprofessuren (mit und ohne Tenure Track) fließen angesichts des geringeren Lehrpensums ebenfalls mit einer 50 %-Gewichtung in die Berechnungen ein.



Die **Qualität der Lehre** wird auf der Grundlage des vielfältigen Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems (QSE) der Universität laufend überprüft und optimiert. Dies erfolgt im Wesentlichen durch *die periodische Evaluation aller Lehrveranstaltungen* und die *Analyse von Kennzahlen* im Rahmen der *summativen Studiengangevaluation*. Diese Prozesse wurden im Leitungsbericht 2022 ausführlich erläutert.⁸ Zudem findet jährlich jeweils ein *Standortgespräch Lehre* zwischen dem Vizerektor Lehre und allen Fakultäten, vertreten durch die Studiendekane/innen, statt. Im Gespräch werden die Resultate der Evaluationen und Assessments erörtert, die Entwicklung der Studiengänge diskutiert und bei Bedarf Massnahmen besprochen. Fakultätsübergreifende Themen werden in der Kommission Lehre der Regenz diskutiert.

Indikator (4)

Förderung von modernen und innovativen Formen des Lehrens und Lernens (u.a. «digital skills» und «distance learning»)

Zur Förderung von **modernen und innovativen Formen des Lehrens und Lernens** wurden im Jahr 2023 in vier Schwerpunktbereichen Massnahmen umgesetzt:

- *Künstliche Intelligenz (KI) in Studium und Lehre*: Mit der Veröffentlichung der generativen KI «ChatGPT» Ende 2022 rückten KI-basierte Werkzeuge in den Fokus des akademischen Lehrbetriebs. Vordergründig stellen sie die Hochschulen vor neue Herausforderungen, insbesondere im Prüfungsbereich. Hintergründig bieten sie aber auch Chancen für innovative Formen des Lehrens und Lernens. Bereits Ende 2022 wurde im Vizerektorat Lehre eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die zeitnah Angebote für Studierende und Dozierende zusammengestellt hat: Für Studierende wurde der Leitfaden «Aus KI zitieren» zum Umgang mit KI-basierten Tools beim wissenschaftlichen Schreiben entwickelt.⁹ Für Dozierende und Mitarbeitende wurde der Online-Kurs «ChatGPT und KI in der Hochschullehre» in Deutsch und Englisch eingeführt und die Nutzung solcher Werkzeuge bei der Erstellung von Leistungsnachweisen und Prüfungen reguliert. Als zentraler Informationspunkt steht Dozierenden eine Intranet-Seite zur Verfügung; übergreifende Informationen werden zudem im Internet bereitgestellt.¹⁰ Die Universität verfolgt die Entwicklungen im Bereich KI weiterhin eng und ergänzt insbesondere ihre Massnahmen, Angebote und Dienstleistungen im Bereich der Lehre fortlaufend.
- *Digital Literacies*: Im Rahmen des durch projektgebundene Beiträge des Bundes unterstützten Projekts «Stärkung von Digital Skills in der Lehre» wird für alle neuen Studierenden im Sinne eines Onboardings das Lehrangebot «UPGRADE your digital skills» aufgebaut, das auch den Umgang mit KI-basierten Werkzeugen abdeckt. Mit dem neuen Lehrangebot sollen Studierende aller Fächer bereits früh wichtige digitale Kompetenzen für das Studium aufbauen und dafür einen Kreditpunkt erwerben können. Die abschliessende Leistungsüberprüfung erfolgt in Form eines «eAssessment auf dem Campus» und dient als Testlauf für kommende digitale Prüfungen im Fachstudium. Der Selbstlernkurs steht allen Angehörigen der Universität Basel offen. Neben diesem neuen Onboarding-Angebot für die Studierenden wurden 2023 für die Stärkung der digitalen Kompetenzen für Dozierende und Mitarbeitende weitere Schulungs- und Informationsangebote entwickelt. Das Webportal «Digital Skills» der Universität gibt einen umfassenden Überblick über die verfügbaren Ressourcen.¹¹
- *High Quality Education*: Die Qualifizierung der Dozierenden ist ein Schlüsselement für die Einführung innovativer Formen des Lehrens und Lernens. Aufgrund der rasanten digitalen Transformation werden die hochschuldidaktischen Ausbildungsprogramme laufend weiterentwickelt. So wurde im Curriculum der Programme das Pflichtmodul «Digital Literacies in Teaching» eingeführt, das auch den Umgang mit KI in der Lehre umfasst. Daneben wurde zusätzlich ein Ausbildungsprogramm für die Zielgruppe der

⁸ Das Qualitätsmanagement der Lehre wird auch hier ausführlich beschrieben: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-Lehre/Qualitaetsmanagement-Lehre.html>

⁹ https://digitalskills.unibas.ch/fileadmin/user_upload/digital_skills/Leitfaden-KI-zitieren_Apr-2023.pdf

¹⁰ <https://www.unibas.ch/de/Studium/Im-Studium/KI-in-Studium-und-Lehre.html>

¹¹ <https://digitalskills.unibas.ch/de/>



Doktorierenden aufgebaut. Zusätzlich zum Basis-Zertifikat gibt es neu die Zertifikate «Supporting Learning» für Doktorierende und wissenschaftliche Mitarbeitende, die in die Lehre einsteigen, sowie das Zertifikat «Learning, Teaching and Assessing», das sich an neue Professor*innen und Dozierende mit Lehrverpflichtung richtet. Diese neuen Zertifikate sollen im Frühjahrsemester 2024 von der Staff and Educational Development Association (SEDA) akkreditiert und international anerkannt werden¹².

- *Gestaltung der Lehr-, Lern- und Prüfungsumgebung*: Hybride Lehrformate, Lecture Recording und Livestreaming gewinnen spätestens seit der Corona-Pandemie an Bedeutung und die Universität ist bestrebt, die technischen und organisatorischen Voraussetzungen dafür laufend weiterzuentwickeln und zu verbessern. Nachdem im Projekt «eAssessment auf dem Campus» im Jahr 2022 die digitale Prüfungsinfrastruktur aufgebaut wurde, stand die Durchführung und Evaluation von Pilotprüfungen im Vordergrund. Mit dem Aufkommen generativer KI-Werkzeuge kam im Frühjahrsemester 2023 eine neue Herausforderung hinzu. Um zu verhindern, dass während digitaler Prüfungen ChatGPT oder andere KI-basierte Werkzeuge für die Lösung der Aufgaben genutzt werden, wurde ein Prüfungs-WLAN eingeführt. Nur über dieses WLAN können Studierende ihre digitalen Prüfungen bearbeiten und haben währenddessen keinen Zugriff aufs Internet.

Die Universität Basel legt grossen Wert auf **Interdisziplinarität**. Nebst den Lehrangeboten der universitären Institute (vgl. Seite 14 im Kapitel zur Forschung), die durchgehend interdisziplinär konzipiert sind, verfügt die Universität auch innerhalb der Fakultäten über interdisziplinäre Studienangebote und bietet verschiedene interfakultär organisierte Masterstudiengänge an, die laufend ausgebaut werden – so u. a. mit dem neuen Masterstudiengang «Physics of Life». Die interdisziplinären und interfakultären Masterstudiengänge erfreuen sich grosser Beliebtheit, wie die nachfolgende Tabelle anhand der Anzahl Immatrikulationen ausgewählter Studiengänge zeigt. Bei konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen/-fächern sieht die Universität zudem i.d.R. einen Wahlbereich von insgesamt 30 Kreditpunkten (KP) vor, von denen mindestens 12 KP ausserhalb des eigenen Studiengangs/-fachs erworben werden müssen. So erhalten die Studierenden die Möglichkeit, Veranstaltungen anderer Fachbereiche als Wahlfach zu besuchen und die Interdisziplinarität im Einklang mit den persönlichen Interessen in das individuelle Studium zu integrieren.

Interdisziplinäre bzw. interfakultäre Masterstudiengänge	Immatrikulationen			
	HS 2020	HS 2021	HS 2022	HS 2023
Actuarial Science	21	21	21	24
Biomedical Engineering	48	57	56	85
Digital Humanities	31	58	72	74
European Global Studies	198	213	192	182
Sustainable Development	79	86	86	79
Total	377	435	427	444

Die **Studierendenmobilität** ist an den Schweizer Universitäten relativ gering, da die Schweiz nicht Programmland von Erasmus+ ist, dem Förderprogramm der Europäischen Union für Auslandsaufenthalte und institutionelle Zusammenarbeit. Die seitdem eingeführten Ersatzprogramme des Bundes stellen zwar eine wichtige Stütze zur Förderung der Mobilität dar, können aber die vollwertige Beteiligung am Erasmus+ Programm nicht ersetzen.

Die Universität Basel ist dank Eucor – The European Campus Mitglied eines trinationalen Hochschulverbundes. Dessen primäres Ziel ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch zu fördern. Studierende der Universität Basel haben dadurch u. a. die Möglichkeit, auf unkomplizierte Art und Weise Lehrveranstaltungen und andere Angebote der Partneruniversitäten in Deutschland und Frankreich zu besuchen. Um die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten noch weiter zu intensivieren, konnten im Jahr 2023 wichtige Projekte angestossen und realisiert werden: So wurden die Learning-Management-Systeme (LMS) der fünf Universitäten verknüpft, um den Studierenden einen unkomplizierten

¹² Details zu den Ausbildungsprogrammen: www.hsd.unibas.ch



Zugriff auf die geteilten Lerninhalte aller Universitäten zu ermöglichen. Neben den Eucor-Programmen verfügt die Universität über ein breites Netzwerk von internationalen Universitäten, an denen Studierende aus Basel studieren können. Dieses Netzwerk umfasst aktuell über 230 Hochschulen in 43 Ländern und wird laufend ausgebaut.¹³

Das Jahr 2023 markiert für die Universität mit der Kick-off-Konferenz im Februar im Europäischen Parlament in Strasbourg auch den offiziellen Start der Projektarbeit als ein über Eucor assoziierter Partner der Europäischen Universitätsallianz «EPICUR – European Partnership for an Innovative Campus Unifying Regions». Diesem Verbund gehören neben den Eucor-Partneruniversitäten fünf weitere europäische Hochschulen an.¹⁴ Diese Assoziation eröffnet der Universität die Möglichkeit, in entscheidenden Themenbereichen wie Nachhaltigkeit und Europäische Identitäten gemeinsame Projekte mit den Mitgliedsuniversitäten zu realisieren. Diese Projekte werden durch Mittel des Bundes im Umfang von 1.6 Mio. Franken über vier Jahre unterstützt. In diesem Zusammenhang konnten bereits zahlreiche Kooperationsprojekte in den Bereichen Lehre, Doktorat, Staff Exchange und Outreach initiiert werden. Im Bereich der Lehre konnte 2023 erstmals das Format der «EPIC Missions» angeboten werden, bei dem Studierende aus sieben europäischen Ländern in internationalen Teams gemeinsam an der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen arbeiten. Die Teilnehmenden reisten dazu an die Auftaktveranstaltung in Poznań (Polen) und arbeiteten in der Folge virtuell in den Projektteams an Themen der Nachhaltigkeit und Informationstechnologie.

Indikator (5)

Ausbau des selbsttragenden Weiterbildungsangebots

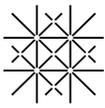
Die **postgraduale wissenschaftliche Weiterbildung** an der Universität Basel bietet über 75 Zertifikats-Studienangebote in den Bereichen Gesellschaft, Kultur und Umwelt, Medizin und Gesundheit, Pharmazie, Psychologie und Psychiatrie sowie Wirtschaft und Management an.¹⁵ Diese führen zu den Abschlüssen «Certificate of Advanced Studies» (CAS; 44 Studienangebote), «Diploma of Advanced Studies» (DAS; 15 Studienangebote) oder «Master of Advanced Studies» (MAS; 18 Studienangebote, inkl. Master of Business Administration und Master of Public Health). Daneben bestehen zahlreiche Weiterbildungskurse (WBK) unterhalb der Zertifikatsschwelle. Im Berichtsjahr waren per Herbstsemester 2023 insgesamt 640 Studierende in DAS- und MAS-Studiengängen immatrikuliert (446 MAS und MBA, 194 DAS); CAS-Studierende (rund 770 Personen) sind nicht immatrikuliert. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 12 Prozent an immatrikulierten (DAS-, MAS-) Studierenden. Auch die Anzahl der in der Weiterbildung erworbenen Abschlüsse ist im Berichtsjahr mit total 2'943 (65 MAS, 8 MBA, 95 DAS, 414 CAS, 2'359 WBK, 2 eidgenössisch anerkannte Diplome als Psychotherapeut/in) wiederum um 8 Prozent höher ausgefallen als im Vorjahr.

Im Berichtsjahr hat das Rektorat wiederum zwei neue Studiengänge genehmigt: Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät lancierte zusammen mit dem Immobilienberatungsunternehmen Wüest Partner AG den *CAS Sustainable Real Estate*. Der CAS deckt die Themen Immobilienökonomie, ökologische Rahmenbedingungen und gesellschaftliches Umfeld ab und richtet sich an ambitionierte Fachpersonen, die ihre Kompetenzen im Bereich der nachhaltigen Immobilieninvestition und -entwicklung aufbauen und schärfen wollen. An der Fakultät für Psychologie wurde der *MAS Humanistische Psychotherapie* eingeführt. Der Studiengang beruht auf den Ergebnissen der Psychotherapie- und Interventionsforschung und qualifiziert die Teilnehmenden zur eigenverantwortlichen Berufsausübung als fachlich kompetente Psychotherapeut*innen in unterschiedlichen Settings. Der Akkreditierungsprozess des neuen Weiterbildungsstudiengangs durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) soll im Jahr 2024 in die Wege geleitet werden.

¹³ Eine Übersicht der aktuell verfügbaren Mobilitätsoptionen findet sich in der nachfolgenden Partnerdatenbank: <https://unibas.moeon4.de/publisher/1/deu>

¹⁴ Neben den Eucor-Universitäten sind dies die Aristoteles-Universität (Thessaloniki), Universität von Süddänemark (Odense), die Universität von Amsterdam (Amsterdam), die Adam-Mickiewicz-Universität (Poznań) und die Universität für Bodenkultur (Wien).

¹⁵ Eine Übersicht des Weiterbildungsangebots findet sich auf der Seite der Services Weiterbildung: <https://www.unibas.ch/de/Weiterbildung/Studienangebot.html>



1.3. Forschung

Gesellschaftlich relevante Fragestellungen und Herausforderungen zeichnen sich meist durch eine hohe Komplexität aus und verlangen nach interdisziplinären Ansätzen, um umfassend erforscht zu werden. Die Universität Basel engagiert sich deshalb stark und erfolgreich in nationalen und internationalen Forschungsprogrammen und -konsortien. Die **Qualität von Forschungsleistungen** wird dabei mittels unterschiedlicher Indikatoren erfasst, die je nach Fachgebiet, Zeitpunkt und Zielpublikum unterschiedlich gewichtet und summiert werden können. Ein wichtiger Teil der Beschreibung der Qualität von Forschung ist unter anderem die Rezeption der Forschungsleistung durch Fachkolleg*innen (Peers, siehe dazu auch Seite 17), die Einwerbung von (kompetitiven) Drittmitteln für die Forschung (siehe auch Seite 15), die Auszeichnung individueller Forschungsleistungen durch Preiskomitees oder auch die Teilnahme an hochkarätigen Forschungsverbänden. Ebenfalls werden die Leistungen von Hochschulen durch verschiedene internationale Rankings erhoben und miteinander verglichen (siehe auch Seite 18).

Eine erhebliche nationale und internationale Ausstrahlung erreichen koordinierte Forschungsvorhaben, wie die nationalen Forschungsschwerpunkte (NCCRs), bei denen aktuelle Forschungsfragen von einem grossen Forschungsteam bearbeitet werden. Als «Leading House» beherbergt die Universität Basel hier den *NCCR Molecular Systems Engineering*¹⁶ (Dept. Chemie), der das Ziel verfolgt, die Komplexität und Fähigkeiten biologischer Systeme in eigens geschaffenen chemischen und biologischen Modulen nutzbar zu machen. Weiter ist die Universität Basel Leading House des *NCCR SPIN*¹⁷ (Dept. Physik), dessen Ziel es ist, skalierbare Quantenbits auf Silizium-Basis für den Bau eines Quantencomputers zu entwickeln, und des *NCCR AntiResist*¹⁸ (Dept. Biozentrum), in dem neue Wege zur Überwindung der Resistenzkrise von Antibiotika beschritten werden. Im Jahr 2023 konnten die Forschenden der NCCRs SPIN und AntiResist ihre beeindruckende Arbeit weiterführen. Die Review Panels des SNF bewerteten die Arbeiten aller NCCRs als hervorragend und stellten fest, dass sie ihre weltweite Sichtbarkeit in ihren Disziplinen erheblich steigern konnten. Die *NCCRs SPIN* und *AntiResist* haben ihre Anträge für die Finanzierung ihrer zweiten 4-Jahresperiode, die im Sommer 2024 beginnen wird, 2023 eingereicht. Diese wurden Anfang 2024 ohne Vorbehalte genehmigt.

Die Universität Basel hat das Ziel der **Interdisziplinarität** in ihrer Strategie 2022–2030 verankert und fördert die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Disziplinen. Fächerübergreifende Forschung trägt dazu bei, komplexe, gesellschaftlich relevante Fragestellungen besser zu verstehen, neue Erkenntnisse zu gewinnen und innovative Lösungen zu entwickeln. Eine zentrale Rolle kommt hierbei den universitären Forschungsnetzwerken¹⁹ zu. Dies sind bottom-up initialisierte Initiativen zwischen Forschenden unterschiedlicher Departemente und Fakultäten. Der Forschungsfonds der Universität fördert Aktivitäten dieser Netzwerke und damit interdisziplinäres Arbeiten. Im Berichtsjahr besonders aktiv waren die Netzwerke Sustainable Future²⁰, das Neuroscience Network Basel²¹ oder Responsible Digital Society²². Letzteres befasst sich mit Themen der digitalen Transformation und deren gesellschaftlichen, ethischen, juristischen, wirtschaftlichen, psychologischen und politischen Konsequenzen. Es fördert nicht nur interdisziplinäre Forschung und den Dialog, sondern will auch für die Region Basel einen Mehrwert schaffen, beispielsweise durch gemeinsame Aktivitäten und Initiativen mit uptownBasel²³ oder QuantumBasel²⁴ sowie die aktive Beteiligung an der «bedigital» Initiative der Handelskammer beider Basel.

¹⁶ <https://www.nccr-mse.ch>

¹⁷ <https://www.nccr-spin.ch>

¹⁸ <https://www.nccr-antiresist.ch>

¹⁹ <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Forschen-in-Basel/Universitaere-Netzwerke.html>

²⁰ <https://sustainable-future.unibas.ch>

²¹ <https://www.neuronetwork.unibas.ch>

²² <https://rds.unibas.ch>

²³ <https://uptownbasel.ch/>

²⁴ <https://quantumbasel.com/>



Ein weiteres Beispiel für erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit ist das 2023 gegründete Basel Center for Health Economics (BCHE)²⁵. Das neue Basler Zentrum für Gesundheitsökonomie bringt Expert*innen aus Wirtschaft und Medizin zusammen und geht Partnerschaften mit der Industrie und mit Leistungserbringer*innen im Gesundheitswesen, in der Verwaltung und der Politik sowie mit Krankenversicherern ein. Das BCHE betreibt innovative Forschung und Lehre zu aktuellen Fragen des heutigen Gesundheitswesens und will damit zu einer Verbesserung der Gesundheitssysteme beitragen. Das Zentrum wird von der Medizinischen Fakultät, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) getragen.

Aufgrund ihrer fächerübergreifenden Ausrichtung sind darüber hinaus die universitären Institute ein wichtiger Pfeiler der interdisziplinären Forschung:

- Das *Europainstitut Base*²⁶ (*EIB*) untersucht die globalen Beziehungen der Schweiz und Europas. Es verfügt über Professorinnen und Professoren, die der Juristischen, Philosophisch-Historischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angehören. Unter der Leitung des neuen Direktors konnte das EIB im Berichtsjahr sein 30-jähriges Bestehen mit Gästen aus Forschung, Verwaltung und Politik feiern und bot Einblicke in die aktuelle Forschung und Lehre sowie in die Geschichte des Instituts.
- Das *Institut für Bio- und Medizinethik Base*²⁷ (*IBMB*) widmet sich den ethischen Fragestellungen im Bereich Medizin und Biowissenschaften. Es ist mit der Medizinischen und Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät assoziiert und leistet wesentliche Beiträge in den gesellschaftlich relevanten Bereichen der Ethik in der Medizin, der IT, im Bereich Big Data oder der tierexperimentellen Forschung. Kollaborationen bestehen mit allen Fakultäten der Universität Basel.
- Das *Center for Philanthropy Studies*²⁸ (*CEPS*) wurde 2008 von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, gegründet und ist seit 2014 ein Institut der Universität Basel. Es beschäftigt sich mit Forschung und Weiterbildung auf dem Gebiet des Stiftungswesens und der Philanthropie aus Perspektive der Wirtschafts-, Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften sowie der Psychologie. Im Berichtsjahr konnte das CEPS ein neues Stiftungskonsortium aus bestehenden und neuen Förderern gewinnen, welches das Institut für die Jahre 2024–28 grosszügig unterstützt.

Die Forschungsstrukturen in der Medizinischen Fakultät sind spezifisch darauf ausgerichtet, **translationale Forschung** zu fördern, und schaffen enge Verbindungen zwischen klinischer und grundlagenorientierter Forschung. Organisationseinheiten wie das Departement Biomedizin oder das Departement Biomedical Engineering, die Forschungsgruppen der klinischen und der vorklinischen Bereiche vereinen, sind schweizweit einmalige Strukturen, die es ermöglichen, klinische Befunde und Erkenntnisse rasch im Labor zu untersuchen oder basierend auf neuen Erkenntnissen der Laborforschung neue Therapieansätze zu entwickeln. Dies ist nur möglich dank der reibungslosen Zusammenarbeit zwischen den Universitätsspitalern und der Universität. Hierbei kommt dem Steuerungsausschuss Medizin (SAM) resp. dem dazugehörigen Koordinationsgremium (KOG) eine zentrale Rolle zu. Das KOG setzt sich aus Mitgliedern des Dekanats der Medizinischen Fakultät, der Spitaldirektionen und des Rektorats zusammen und tagt in der Regel einmal pro Monat. Das KOG behandelt Geschäfte rund um die Vorberatung der Berufung neuer Professuren oder koordiniert und überwacht die Verwendung von Drittmitteln in der Forschung der Spitäler. Ebenfalls spielt das KOG eine wichtige Rolle bei der gegenseitigen Abstimmung der strategischen Ausrichtungen der Medizinischen Fakultät und der Spitäler.

²⁵ <https://www.bche.ch/de/home.html>

²⁶ <https://europa.unibas.ch>

²⁷ <https://ibmb.unibas.ch>

²⁸ <https://ceps.unibas.ch>



Die translationale Forschung wird auch insbesondere durch folgende Aktivitäten gefördert:

- Als gemeinsame Projektorganisation der Universität Basel und der Universitätsspitäler der Region Basel unterstützt *Personalized Health Base*²⁹ (PHB) die translationale Forschung im Bereich der Präzisionsmedizin. PHB spielt eine führende Rolle bei strategischen Initiativen, insbesondere im Rahmen der Swiss Personalized Health Network (SPHN) Initiative³⁰, welche die nationale Entwicklung von Infrastrukturen zur landesweiten Nutzung von Gesundheitsdaten für Forschungszwecke bezweckt. Auf internationaler Ebene beteiligt sich die Universität Basel zudem am CLINNOVA Projekt – einer grenzüberschreitenden Initiative verschiedener europäischer Spitäler und Universitäten zur Schaffung einer gemeinsamen Dateninfrastruktur zu Forschungszwecken.
- Am gemeinsam von Novartis, dem Universitätsspital Basel und der Universität Basel gegründeten *Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel*³¹ (IOB) arbeiten Grundlagenforschende gemeinsam mit klinischen Expertinnen und Experten daran, das Verständnis von Augenkrankheiten zu verbessern und neue Therapien gegen Sehverlust zu entwickeln.
- Das 2019 ins Leben gerufene *Botnar Research Centre for Child Health*³² (BRCCH) fördert die multidisziplinäre und translationale Forschung, um ungedeckte medizinische Herausforderungen in der Kinder- und Jugendmedizin zu adressieren. Im BRCCH arbeiten die Universität Basel und die ETH Zürich eng mit dem Universitäts-Kinderspital beider Basel sowie dem Swiss TPH zusammen. Nachdem die Foundation Botnar in den vergangenen Jahren bereits 115 Millionen Franken zur Unterstützung des BRCCH gesprochen hatte, genehmigte die Stiftung 2023 nochmals 50 Mio. Franken, um das BRCCH weiter auszubauen. Mit dieser Unterstützung können sechs neue Professuren mit dem Forschungsschwerpunkt pädiatrische digitale Gesundheit eingerichtet werden. Gleichzeitig wurde das BRCCH per 1. Januar 2024 in «Basel Research Centre for Child Health (BRCCH)» umbenannt und trägt damit noch stärker zur internationalen Sichtbarkeit der Region Basel als wichtigem Forschungsstandort bei.

Indikator (6)

Drittmittelquote: Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)	Zielrichtung: halten
--	----------------------

Ein weiterer wichtiger Massstab für die Forschungsqualität ist die **Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln**. Die gemäss Swiss GAAP FER verbuchten, kompetitiv eingeworbenen Drittmittel umfassen ausschliesslich die Zusprachen des SNF, der EU-Forschungsprogramme oder projektbezogene Zusprachen des Bundes (gesamtuniversitäre Bundesprogramme). Enthalten sind auch Drittmittel der assoziierten Institute, sofern die Universität Basel die mittelverwaltende Stelle ist. Wird die Summe der Drittmittel dem jährlichen Ertrag aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit gegenübergestellt, ergibt sich die **Drittmittelquote I**. Gegenüber dem Ausgangsjahr 2020 fallen die verbuchten Beträge absolut über 9 Prozent höher aus und machen neu über 16 Prozent des Ertrags aus. Die **Drittmittelquote II** berücksichtigt zusätzlich noch Projektzusprachen von Dritten (u. a. Stiftungen und Privatpersonen – vgl. Position «Projektbeiträge» aus der Erfolgsrechnung). Im Berichtsjahr stieg diese Quote aufgrund des Rekordergebnisses von fast 194 Mio. Franken auf über 25 Prozent des Ertrags an und nahm im Vergleich zum Ausgangsjahr 2020 um über 14 Prozent zu. Die im Jahr 2023 verbuchten Forschungsbeiträge sind damit die Haupttreiber der gestiegenen Erträge der Universität.

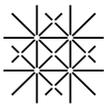
Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln setzt stets voraus, dass die Universität über die dafür notwendigen Forschungskompetenzen und Infrastrukturen verfügt. Diese Voraussetzungen können nur durch eine gute Grundfinanzierung sichergestellt werden.

²⁹ <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Forschen-in-Basel/Universitaere-Netzwerke/Personalized-Health-Basel.html>

³⁰ <https://sphn.ch>

³¹ <https://iob.ch>

³² <https://brc.ch>



in CHF	2020	2021	2022	2023
Total Ertrag aus ord. Geschäftstätigkeit ¹⁾	724'721'725	744'730'001	751'869'907	766'529'841
Kompetitiv eingeworbene Drittmittel	112'710'277	115'886'960	116'023'869	122'975'299
Theologische Fakultät	1'265'422	1'383'525	1'567'416	1'278'994
Juristische Fakultät	622'312	386'824	459'700	512'531
Medizinische Fakultät	34'137'238	33'793'624	32'343'588	34'149'203
Philosophisch-Historische Fakultät	12'417'276	12'938'491	12'976'107	13'845'256
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	44'510'784	46'739'277	48'615'116	53'965'772
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	6'058'466	5'254'973	1'184'683	1'541'464
Fakultät für Psychologie	2'907'839	3'120'474	3'021'818	2'720'822
Interdisziplinär/gesamtuniversitär	10'790'940	12'269'771	15'855'440	14'961'257
Drittmittelquote I	15.55%	15.56%	15.43%	16.04%
Total Projektbeiträge ²⁾	159'831'798	179'968'919	186'015'156	193'851'065
Drittmittelquote II	22.05%	24.17%	24.74%	25.29%

¹⁾ Manuelle Korrektur des Ertrags 2020 analog zum Abschluss nach Swiss GAAP FER für die Jahre 2021 und 2022

²⁾ Manuelle Korrektur der Projektbeiträge 2020 analog zum Abschluss nach Swiss GAAP FER für die Jahre 20221 und 2022

Indikator (7)

Erfolgsquote von kompetitiven Drittmittelanträgen (SNF, EU und andere)

Der SNF publiziert jährlich Daten zur Anzahl eingereicherter und evaluierter sowie bewilligter Projekte der kantonalen universitären Hochschulen.³³ Daraus lässt sich die **Erfolgsquote der Drittmittelanträge** ableiten. Insbesondere bei der Projektförderung³⁴ aber auch über alle Förderinstrumente hinweg (inkl. Ersatzmassnahmen zu Horizon Europe) schneidet die Universität Basel 2023 gegenüber dem schweizweiten Durchschnitt besser ab. Die Zahlen des Vorjahrs (2022) wurden seit der Erstellung des letzten Leistungsberichts nachträglich durch den SNF korrigiert, was jedoch keinen Einfluss auf das Gesamtbild hat.

	2022		Erfolgs- quote	2023		Erfolgs- quote
	Anträge	bewilligt		Anträge	bewilligt	
SNF alle Förderinstrumente						
Universität Basel	552	209	37.9%	577	224	38.8%
alle kantonalen UH	4'099	1'495	36.5%	4'365	1'613	37.0%
SNF Projektförderung						
Universität Basel	150	55	36.7%	195	79	40.5%
alle kantonalen UH	1'266	464	36.7%	1'694	561	33.1%

Eine Förderung durch den European Research Council (ERC) gilt aufgrund der sehr hohen Kompetitivität im europäischen Raum und der guten finanziellen Ausstattung als internationale Auszeichnung. Da die Schweiz beim EU-Forschungsprogramm «Horizon Europe» jedoch nur noch als assoziierter Drittstaat gilt, konnten sich Forschende an Schweizer Hochschulen nicht mehr für die ERC-Grants, jedoch aber für die Übergangsmassnahmen des SNF bewerben. Dieser verleiht analog dem ERC die SNSF Starting, Advanced und Consolidator Grants mit einer vergleichbaren finanziellen Ausstattung. Hier konnten im Jahr 2023 gesamthaft zwölf Forschende der Medizinischen, Philosophisch-Historischen und Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät erfolgreich einen Grant einwerben. Damit entfallen rund 10 Prozent der 115 durch den SNF gesprochenen Grants im Jahr 2023 auf die Universität Basel.

³³ Der SNF hat seit der Erstellung des Leistungsberichts 2022 die publizierten Zahlen für das Jahr 2022 nachträglich leicht korrigiert, weshalb es hier in der Berichterstattung gegenüber dem Vorjahr zu Anpassungen kommt.

³⁴ Details zur Projektförderung des SNF: <https://www.snf.ch/de/WAvYcY7awAUGolST/foerderung/projekte/projekte-in-allen-disziplinen>



Indikator (8)

Entwicklung der SNF-Zusprachen der Universität Basel im Vergleich zu anderen universitären Hochschulen

Um einen grössennormierten Vergleich der **SNF-Drittmittel-Einwerbungen gegenüber anderen Hochschulen** zu ermöglichen, werden für den Indikator 8 die eingeworbenen SNF-Zusprachen durch die Anzahl Professuren (in Vollzeitäquivalenten) pro Hochschule geteilt. Das Bundesamt für Statistik (BFS) publiziert diese Daten jeweils mit einem Jahr Verzögerung, weshalb zum Zeitpunkt der Eingabe des Leistungsberichts ein Vergleich des Jahres 2023 noch nicht möglich ist. Gegenüber dem Jahr 2021 sind die SNF-Drittmittel 2022 pro Professur seitens der Universität um 3.5 Prozent auf rund 282'000 Franken angestiegen. Damit weist die Universität Basel im Vergleich zu anderen universitären Hochschulen den höchsten Pro-Kopf-Betrag auf und konnte ihren Spitzenplatz vom Vorjahr verteidigen.

Drittmittel pro Professur in CHF	2021	2022
Universität Basel	272'361	281'856
Drittmittel SNF	88'272'772	92'955'983
Anzahl Professor/innen	324.1	329.8
Universität Bern	181'217	180'572
Drittmittel SNF	95'715'562	94'745'937
Anzahl Professor/innen	528.2	524.7
Universität Genf	168'510	171'665
Drittmittel SNF	91'714'303	94'673'388
Anzahl Professor/innen	544.3	551.5
Universität Lausanne	127'619	126'051
Drittmittel SNF	79'161'777	80'092'787
Anzahl Professor/innen	620.3	635.4
Universität Zürich	180'778	186'656
Drittmittel SNF	124'243'558	128'363'060
Anzahl Professor/innen	687.3	687.7
EPF Lausanne	269'020	257'005
Drittmittel SNF	87'636'414	86'379'473
Anzahl Professor/innen	325.8	336.1
ETH Zürich	226'442	227'588
Drittmittel SNF	118'178'912	118'095'541
Anzahl Professor/innen	521.9	518.9

Indikator (9)

Berichterstattung zur Forschungsleistung der Fakultäten und Departemente mit Berücksichtigung fachspezifischer, international anerkannter Kennzahlen

Ergänzend zu den bereits erläuterten **Forschungsleistungen und Kennzahlen** erhebt die Universität Basel im Rahmen ihres QSE-Systems Informationen zu ihren Forschungsaktivitäten. Diese beinhalten wissenschaftliche Publikationen, Projekte und Transferleistungen in die Gesellschaft. Die Daten dienen den Leitungsgremien der jeweiligen Gliederungseinheiten als Grundlage für strategische Diskussionen und Entscheidungen und werden für die Evaluationen durch fachspezifische, wissenschaftliche Gremien verwendet. Darüber hinaus verfügen alle Departemente sowie jene Fakultäten, die keine Departemente haben, über eigene Scientific Advisory Boards (SABs). Die SABs bestehen aus renommierten universitätsexternen Expertinnen und Experten (Peers), welche die Qualität und Ausrichtung der Forschung sowie die generellen Rahmenbedingungen und Strukturen im Ein- bis Zweijahresrhythmus beurteilen. Diese Beurteilung basiert



auf einer Selbstevaluation der betroffenen Einheiten und einer in der Regel mehrtägigen Vor-Ort-Visite. Eine weiterführende Darstellung der Forschungsleistungen auf Ebene der Fakultäten und Departemente wird durch das neu konzipierte Forschungsinformationssystem «UNlverse» der Universität erfolgen, welches sich derzeit im Aufbau befindet und ältere Systeme ablöst³⁵. Die zentrale Aufgabe von UNlverse ist es, die akademischen Aktivitäten von Forschenden einfach und übersichtlich zu verwalten. So können Forschende unter anderem umfassende Informationen zu ihren Projekten und Publikationen aber auch zum weiteren akademischen Engagement, z. B. in der Nachwuchsförderung oder der akademischen Selbstverwaltung erfassen..

Schliesslich bilden internationale Rankings von Forschungsuniversitäten über eine Kombination jeweils unterschiedlicher Indikatoren verschiedene Aspekte von Forschungsqualität ab. Im Shanghai-Ranking³⁶ wird der Schwerpunkt auf individuelle Forschungsexzellenz und quantitativen Forschungsoutput (Anzahl Publikationen in internationalen Datenbanken) gelegt. Das QS-Ranking³⁷ legt seinen Schwerpunkt auf die Reputation einer Institution in Forschung und Lehre, die mittels einer Umfrage unter Wissenschaftler*innen und Arbeitgeber*innen ermittelt wird. Das THE-Ranking³⁸ legt ebenfalls einen Schwerpunkt auf durch Umfragen ermittelte Reputation (jedoch nur unter Wissenschaftler*innen) und gibt zudem noch weiteren Indikatoren wie Drittmitteln, Betreuungsverhältnissen und Anzahl Zitationen ein ähnliches Gewicht. Das Leiden-Ranking³⁹ berücksichtigt schliesslich nur die Rezeption (Anzahl Zitationen) von Forschungspublikationen, die in internationalen Datenbanken (Web of Science) aufgeführt werden.

Ranking	Platzierung Universität Basel
Shanghai-Ranking (ARWU 2023)	81
QS-Ranking (2024)	124
THE-Ranking (2024)	123
Leiden-Ranking (2023, PP Top 10 %) ¹⁾	110

¹⁾ Ranking anhand des Anteils der Publikationen einer Hochschule, die im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen desselben Fachgebiets und desselben Jahres zu den 10 % der am häufigsten zitierten Publikationen gehören.

1.4. Regionale, nationale und internationale Kooperationen

Um hervorragende Forschungsbedingungen und attraktive Studienangebote zu bieten, kooperiert die Universität Basel auch mit zahlreichen akademischen und nicht akademischen Institutionen in der Region und weltweit. Im Bereich der Medizin pflegt sie sehr enge Beziehungen zu den universitären Spitälern und Kliniken, namentlich dem Universitätsspital Basel, dem Universitäts-Kinderspital beider Basel, dem Universitären Zentrum für Zahnmedizin, den Universitären Psychiatrischen Kliniken, dem Kantonsspital Basel-Landschaft, aber auch mit weiteren öffentlichen und privaten Spitälern der Region. Verschiedene Forschungsinstitute in der Region Basel, wie das Swiss TPH oder das Friedrich Miescher Institut, sind zudem über eine institutionelle Assoziierung eng mit der Universität verbunden.⁴⁰

Von grosser Bedeutung ist weiter die Kooperation mit anderen Universitäten. Besonders hervorzuheben ist nebst dem Hochschulverbund «Eucor – The European Campus», welcher zurzeit durch die Universität Basel präsiert wird, die ETH Zürich, die mit dem Departement Biosystems Science and Engineering (D-B SSE) in Basel vertreten ist. Mit dem Umzug des Departements auf das Schällemätteli Areal konnte die Zusammenarbeit mit dem D-B SSE weiter intensiviert werden. So betreibt die Universität gemeinsam mit

³⁵ Informationen zur neuen Forschungsdatenbank «UNlverse» finden sich hier: <https://info.universe.unibas.ch/de>

³⁶ <https://www.shanghairanking.com/institution/university-of-basel>

³⁷ <https://www.topuniversities.com/universities/university-basel>

³⁸ <https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/university-basel>

³⁹ https://www.leidenranking.com/Ranking/University2022?universityId=690&fieldId=1&periodId=12&fractionalCounting=1&performanceDimension=0&rankingIndicator=pp_top10&minNPubs=100

⁴⁰ Die vollständige Liste der assoziierte Institute findet sich auf der Webseite der Universität Basel: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Netzwerke-Partnerschaften/Assoziierte-Institute.html>



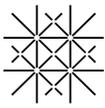
dem Universitätsspital und der ETH eine *Good Manufacturing Practice Facility* (GMP-Facility), in der Therapeutika für die Verwendung in der Humanforschung unter Beachtung aller regulatorischen Bedingungen hergestellt werden. Weiter wird die Universität zwei Räumen in der *Clean Room Facility Basel* im neuen Gebäude des D-BSSE nutzen können, während das D-BSSE seinerseits Zugang zur neuen Tierversuchstation im Biozentrum hat. In gewissen Bereichen (Bildungswissenschaften, Biomedical Engineering, Musikwissenschaft) arbeitet die Universität zudem eng mit der FHNW zusammen. Darüber hinaus arbeitet die Universität projektbezogen mit zahlreichen Forschungsinstituten und Privatunternehmen auf nationaler und internationaler Ebene zusammen, dank finanzieller Unterstützung von Förderagenturen, Stiftungen und Privatunternehmen (siehe nachfolgende Tabelle).

Indikator (10)

Anzahl der eingegangenen Kooperationsprojekte: Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Privaten und Stiftungen	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

Laufende Kooperationsprojekte, Anzahl	2020	2021	2022	2023
Schweizerischer Nationalfonds	85	109	88	93
National Centres of Competence in Research (NCCR) ¹⁾	8	19	19	18
Nationale Forschungsprogramme (NFP) ²⁾	24	21	9	11
ERA-NET Projekte ³⁾	5	11	9	9
Sinergia Projekte ⁴⁾	16	15	10	13
Bilaterale Programme ⁵⁾	15	24	17	13
Weave/Lead Agency ⁶⁾	17	19	24	29
Innosuisse	23	31	24	26
Europäische Union	61	72	79	82
Verbundprojekte im Europäischen FRP (Horizon)	46	55	62	67
COST Actions ⁷⁾	4	6	6	6
Eurostars/Interreg ⁸⁾	11	11	11	9
US Agencies	2	3	4	8
Private und Stiftungen	106	124	146	144
Stiftungen und Private	86	85	97	101
Industriekollaborationen	20	39	49	43
Total Kooperationsprojekte	277	339	341	353

- ¹⁾ Mit den NCCRs fördert der Bund über den SNF langfristig angelegte Forschungsvorhaben zu Themen von strategischer Bedeutung für die Schweiz. Die Universität Basel war 2023 bei drei NCCRs Leading House und bei einem Co-Leading House. Zudem war die Universität 2023 an weiteren NCCRs mit eigenen Projekten/Forschungsgruppen beteiligt.
- ²⁾ In den NFP werden Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Beitrag zur Lösung wichtiger Gegenwartsprobleme leisten.
- ³⁾ Das Programm ERA-NET dient der Verbesserung der Zusammenarbeit und der Koordination von Forschungsmassnahmen in den EU-Mitgliedsstaaten und den assoziierten Staaten.
- ⁴⁾ Sinergia fördert die Zusammenarbeit von zwei bis vier Forschungsgruppen, die interdisziplinär und mit Aussicht auf bahnbrechende Erkenntnisse forschen («breakthrough research»).
- ⁵⁾ Die bilateralen Programme des Bundes verfolgen das Ziel, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und nichteuropäischen Ländern mit hohem Forschungspotenzial zu fördern und zu verstärken.
- ⁶⁾ Weave ist ein vereinfachtes Verfahren europäischer Förderagenturen, um exzellente Forschungsprojekte zu unterstützen. Dabei durchlaufen gemeinsam eingereichte Gesuchen eine einzige Evaluation. Beim Lead-Agency-Verfahren reichen Forschende in der Schweiz und einem Partnerland ein gemeinsames Gesuch bei einer der beiden nationalen Förderorganisationen ein.
- ⁷⁾ COST (European Cooperation in Science and Technology) unterstützt durch Forschende gegründete Netzwerke, über welche Austauschaktivitäten wie Konferenzen, Tagungen, kurze Austauschprogramme oder Weiterbildungskurse sowie Massnahmen zur Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse gefördert werden.
- ⁸⁾ Das Eurostars-Programm ist ein gemeinsames Programm von EUREKA und der Europäischen Union und ist Teil der Europäischen Partnerschaft für innovative KMU. Interreg ist ein Regionalprogramm der Europäischen Union zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, an dem sich auch Nicht-EU-Staaten beteiligen können.



Zusätzlich zu den Kooperationsprojekten, die von nationalen und internationalen Förderagenturen finanziert werden, weist die Universität auch die Anzahl *Verträge mit Stiftungen und Privaten* sowie die Anzahl *Industriekooperationen* aus, wie sie durch das Fundraising und das Innovation Office erhoben werden. Dabei ist zu beachten, dass die Datenerhebung durch das Fundraising 2023 überarbeitet und verbessert wurde, weshalb die in der Tabelle ausgewiesenen Werte rückwirkend bis und mit 2020 korrigiert wurden.

Indikator (11)

Anzahl der Forschenden, welche neben der Universität durch ein oder mehrere Kooperationspartner finanziert werden: im Rahmen von Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Privaten und Stiftungen	Zielrichtung: steigend
--	---------------------------

Anzahl Forschende mit Kooperationspartner	2020	2021	2022		2023			
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Koop.- Partner	Private und Stiftungen	Anzahl	Koop.- Partner	Private und Stiftungen
Professor/in	7	8	7	3	4	7	2	5
Associate Professor/in	8	6	9	5	4	8	3	5
TTAP	3	1	2	1	1	2	1	1
Assistenzprofessor/in	6	4	3	-	3	4	1	3
wiss. Personal ¹⁾	503	486	494	387	107	520	389	131
Total	527	505	515	396	119	541	396	145

¹⁾ Postdocs, Doktorierende und wissenschaftliche Mitarbeitende

Die **Anzahl Forschenden aus Kooperationsprojekten** umfasst neben allen Professorenkategorien ebenfalls Personen, welche als wissenschaftliches Personal in der Forschung der Universität tätig sind. Aufgrund der Umstellung des Rechnungslegungsstandards kam es 2023 zu einer (einmaligen) Korrektur bei der Zuweisung von Anstellungen auf die verschiedenen Finanzierungsquellen. Die Anzahl Stellen aus Kooperationen ist 2023 weiter angestiegen und liegt nun über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2020.

Indikator (12)

Förderung von innovativen Start-Ups/Spin-Offs und Zusammenarbeit mit regionalen Innovationsförderprogrammen

Neben ihren Kernaufgaben in Forschung und Lehre unterstützt die Universität auch **den Technologietransfer und die Umsetzung des generierten Wissens in die Praxis**. In den letzten Jahren hat sie ihre Aktivitäten im Bereich der Innovationsförderung wesentlich ausgebaut, beispielsweise in Form von Kooperationen mit der Privatwirtschaft, neuen Fördergefässen und Entrepreneurship-Kursen für junge Unternehmer*innen, Mentoringangeboten für Start-ups und Netzwerkanlässen zur Bildung einer lebhaften Start-up Community.

Mit dem Innovation Office verfügt die Universität über eine zentrale Anlaufstelle für ihre Angehörigen sowie für Unternehmen und Organisationen, die mit der Universität im Bereich des Wissens- und Technologietransfers zusammenarbeiten wollen. Die Angehörigen der Universität werden durch Sensibilisierungsmassnahmen, Entrepreneurship-Kurse, Coaching sowie durch die finanzielle Förderung vielversprechender Start-up Projekte unterstützt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem 2021 lancierten Instrument der *«Propelling-Grants»* zu: Die Universität unterstützt damit innovative Projekte mit Potenzial in einer frühen Phase und begleitet diese auf dem Weg zur Start-up Gründung. Im Rahmen von zwei Ausschreibungsrunden werden jährlich Projekte mit insgesamt bis 200'000 Franken unterstützt. Im Jahr 2023 konnten insgesamt sechs Projekte von einer Förderung profitieren.

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte konnte die Universität 2023 zudem den sehr grossen «Exit» einer eigenen Start-up Firma feiern. Die T3 Pharmaceuticals AG (T3 Pharma) aus dem Biozentrum, welche an einer



neuartigen Krebstherapie arbeitet, wurde im Herbst an die deutsche Boehringer Ingelheim für 450 Mio. Franken verkauft. Die Arbeitsplätze am Standort Allschwil werden dabei erhalten und weiter ausgebaut.

In enger Abstimmung mit dem Forschungsschwerpunkt NCCR AntiResist wurde mit INCATE ein *Inkubator für Start-ups* mit innovativen Ansätzen zu antibakteriellen Therapien gegründet. INCATE hat einen internationalen Hub in Basel und starke öffentliche Partnerinstitutionen in Deutschland (Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie, Deutsches Zentrum für Infektionsforschung) und wird durch verschiedene Partner aus der Privatwirtschaft (Roche, Boehringer Ingelheim Venture Fund, MSD Germany, SHIONOGI) mitfinanziert. Im Berichtsjahr hatte der Inkubator Direktkontakt mit 101 Unternehmen aus 24 Ländern. Dabei reichte das Spektrum von Forschenden mit einer Idee bis hin zu etablierten Start-up Unternehmen. Für eine formelle Bewerbung entschieden sich schliesslich 37 Projekte und 12 von ihnen wurden mit Grants in der Höhe von je bis zu 10'000 Euro gefördert («Stage I Funding»). Zudem konnte ein erster grosser Grant in der Höhe von 250'000 Euro an Invitris, einem Start-up der Technischen Universität München, ausgeschüttet werden. Dieses «Stage II Funding» wird durch die privatwirtschaftlichen Partner finanziert. Insgesamt hat INCATE seit seiner Entstehung über 390'000 Euro an 30 Start-ups und Start-up Projekte ausbezahlt. Im Jahr 2023 wurde der Inkubator zudem durch zwei neue Mitglieder gestärkt: BIOASTER, ein französisches Technologieinstitut, das neu im Management mitwirkt und Beratung sowie Sachmittel zur Verfügung stellt, sowie Kineticos, ein US-amerikanischer Risikofonds, der als Industriepartner zur Finanzierung von Projekten beiträgt.

Es bestehen Pläne, weitere Start-up Inkubatoren nach ähnlichem Modell aufzubauen, unter anderem in den Bereichen «Ernährung, Gesundheit und Nachhaltigkeit» sowie «Quantentechnologien» (Sensorik, IT-Sicherheit und -Kommunikation). Diese Bereiche decken sich mit den Schwerpunktthemen der Innovationsförderung des Kantons Basel-Stadt sowie mit bestehenden Clustern in beiden Trägerkantonen. Ziel ist es, die Inkubatoren in Zusammenarbeit mit privaten Firmen aus der Region, der Schweiz und dem europäischen Ausland zu etablieren.

Indikator (13)

Anzahl neu gegründeter Start-Ups und Spin-Offs	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

	2020	2021	2022	2023
Firmengründungen	10	11	12	14

Im Berichtsjahr wurden durch Angehörige der Universität 14 **Start-ups gegründet**. Damit wurde der Höchstwert aus dem Vorjahr übertroffen und die Anzahl Neugründungen steigt seit dem Ausgangsjahr 2020 kontinuierlich an. Die meisten Start-ups haben ihren Sitz in den beiden Trägerkantonen und sind im Bereich Life Sciences tätig. Es zeichnen sich aber auch neue Industriezweige ab, in denen Neugründungen der Universität aktiv sind, z.B. die Bereichen Dienstleistungen/Consulting, Informationstechnologien sowie digitale Gesundheit. Inklusiv dem Verkauf von T3 Pharma an das Deutsche Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim konnten die Start-ups der Universität im Berichtsjahr rund 478.9 Mio. Franken an Investitionen einwerben.

Die konstante Förderung von Initiativen zur Gründung solcher Jungunternehmen wird durch das Innovation Office der Universität sichergestellt. Dies mit dem Ziel, künftig eine noch grössere Wertschöpfung über den erfolgreichen Wissens- und Technologietransfer aus der Universität heraus zu generieren. Dabei verfügt die Universität dank dieser gezielten Förderung aktuell über eine gut gefüllte «Pipeline» an Projekten aus verschiedensten Forschungsbereichen und erwartet somit auch in den kommenden Jahren erfolgreiche Neugründungen.



Indikator (14)

Fundraisingeinnahmen (Spenden/Zuwendungen) der Universität				Zielrichtung: steigend
in Mio. CHF	2020	2021	2022	2023
Stiftungen, Vereine etc.	27.6	28.5	26.3	23.6
Privatpersonen	1.2	2.2	7.6	9.1
Unternehmen	3.2	4.5	2.8	2.0
Total Fundraising	32.0	35.2	36.7	34.7

Private Zuwendungen von Stiftungen, Privatpersonen und Unternehmen ermöglichen es der Universität Basel, herausragende Talente gezielt zu fördern und strategische Projekte umzusetzen, die zur Steigerung ihrer internationalen Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Im Jahr 2023 konnte das **Fundraising** der Universität Spenden auf einem ähnlich hohen Niveau von rund 34.7 Millionen Franken generieren – dabei werden nur die effektiven Zahlungseingänge berücksichtigt und nicht weitere im Berichtsjahr erfolgte Zusprachen oder abgeschlossene Verträge. Die Spenden von Privatpersonen haben erneut zugenommen, während die Spenden von Stiftungen und Unternehmen leicht zurückgegangen sind. Die philanthropischen Mittel konnten für die Unterstützung von Forschungsstellen und -projekten sowie für die Nachwuchsförderung und die Finanzierung von Professuren eingesetzt werden.

1.5. Organisation und Struktur

Die Universität Basel setzt konsequent ihre Bestrebungen fort, eine **familienfreundliche, gleichstellungsorientierte und diskriminierungs- sowie barrierefreie Hochschule** zu sein. Im Berichtsjahr wurden die im Aktionsplan *Gleichstellung, Diversity & Inclusion 2022–2025*⁴¹ entworfenen Massnahmen und strategischen Ziele kontinuierlich umgesetzt. Der Fokus lag hierbei insbesondere auf der Erhöhung der Sichtbarkeit von Diversity & Inclusion. Eine universitätsweite Kampagne zum Code of Conduct diente der Sensibilisierung aller Universitätsangehörigen für ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander. Im Herbst feierte die Fachstelle Diversity & Inclusion ihr 25-jähriges Jubiläum mit einer Jubiläumswebsite⁴². Zudem wurden im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Diversity Talks!* mit dem Vortrag «Zwischen Windeln und Wissenschaft. Wie Vereinbarkeit zur Führungsaufgabe wird» Ergebnisse aus der Studie *Leaders for Equality* präsentiert und die Themen Vereinbarkeit und Leadership in einen gemeinsamen Kontext gesetzt. Das fortwährende Engagement der Universität bezüglich Gleichstellung, Vielfalt und Inklusion richtet sich nach der strategischen Position *Gleichstellung, Diversity & Inclusion 2022–2030*⁴³.

Indikator (15)

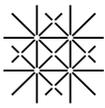
Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)		Zielrichtung: steigend
--	--	------------------------

Der **Frauenanteil** über alle Professurenstufen hinweg (inkl. Assistenzprofessuren) ist gegenüber dem Vergleichsjahr 2020 von 24.4 Prozent kontinuierlich angestiegen und betrug im Berichtsjahr 28.7 Prozent. Die Frauenanteile auf den einzelnen Professurenstufen schwanken jedoch von Jahr zu Jahr, u. a. aufgrund von

⁴¹ Verfügbar auf der Website der Universität: https://www.unibas.ch/dam/jcr:79cbc40e-656b-4850-abf8-b1b1a8eab85a/Aktionsplan_Gleichstellung%20Diversity%20und%20Inclusion%202022-2025.pdf

⁴² <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-People-And-Culture/Culture-Diversity-und-Leadership-Development/Diversity-und-Inclusion/25-Jahre-Gleichstellung-Diversity-und-Inclusion.html>

⁴³ Verfügbar auf der Website der Universität: https://www.unibas.ch/dam/jcr:bc5e6323-4ed3-46e7-8c12-538ce2e03760/Strategische%20Position_Gleichstellung%20Diversity%20und%20Inclusion%202022-2030.pdf



Beförderungen, Emeritierungen und Neubesetzungen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Universität ihre Professuren bei der Neu- und Wiederbesetzung in der Regel «open rank» ausschreibt und entsprechend oft auch mit jungen Nachwuchswissenschaftler*innen auf Stufe Assistenzprofessur mit Tenure Track (TTAP) besetzt – während Emeritierungen in der Regel auf Stufe «Full» Professor erfolgen.

Über alle akademische Personalkategorien hinweg stieg der Frauenanteil ebenfalls weiter an und betrug zum Jahresende neu 32.5 Prozent. Weitere Kennzahlen und Ausführungen sind im jährlichen, universitären Gleichstellungsmonitoring⁴⁴ zu finden, welches durch die Fachstelle Diversity & Inclusion erstellt wird.

Kategorie	2020	2021	2022			2023		
	Anteil Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen
Professor/in	24.0%	24.6%	188	45	23.9%	192	42	21.9%
Klinische/r Professor/in	14.3%	14.3%	73	11	15.1%	76	15	19.7%
Associate Professor/in	24.4%	23.1%	66	19	28.8%	62	23	37.1%
Tenure Track Assistenzprofessor/in	45.0%	52.9%	23	10	43.5%	27	11	40.7%
Assistenzprofessor/in	35.3%	41.7%	36	18	50.0%	37	22	59.5%
Lehrbeauftragte/r ¹⁾	31.3%	32.2%	1389	457	32.9%	1341	451	33.6%
Total Personalkategorien	29.8%	30.7%	1'775	560	31.5%	1'735	564	32.5%

¹⁾ inkl. Titularprofessor/innen und Privatdozenturen

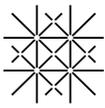
Indikator (16)

Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

in Vollzeitäquivalenten	2020	2021	2022	2023
Assistenzprofessor/in (ohne Tenure Track)	31	26	28	27
PostDoc	443	436	415	416
Doktorierende/r	790	813	820	836
Total Mittelbaustellen	1'264	1'274	1'262	1'279

Bei den **Mittelbaustellen** sind die Anstellungen auf Stufe der Assistenzprofessuren ohne Tenure Track von verschiedenen internen und externen Faktoren abhängig und schwanken u. a. mit der Anzahl eingeworbener Drittmittelprojekte, welche direkt an die Verleihung einer Professur gebunden sind (SNSF Professorial Fellowships bzw. neu SNSF Starting Grants). Das Total der Mittelbaustellen ist gegenüber dem Vorjahr wieder leicht gestiegen und liegt neu über dem Ausgangswert des Jahres 2020. Da die Anzahl Vollzeitstellen auf Stufe der Assistenzprofessuren und PostDocs stabil geblieben ist, ist der Anstieg im Berichtsjahr auf das weiterhin kontinuierliche Wachstum bei den Doktorierenden zurückzuführen. Dies widerspiegelt nicht nur die weiterhin sehr erfolgreiche Einwerbung kompetitiver Drittmittel, sondern ist auch Ausdruck der Attraktivität der Universität als Arbeitgeberin und Ausbildungsort für Nachwuchsforschende.

⁴⁴ Die Universität publiziert jährlich das Gleichstellungsmonitoring auf ihrer Webseite: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-People-And-Culture/Culture-Diversity-und-Leadership-Development/Diversity-und-Inclusion/Mehr-Frauen-berufen/Monitoring.html>



Indikator (17)

Verbesserung der Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses

Mit dem Ressort **Nachwuchsförderung** verfügt die Universität über eine zentrale Stelle, die universitäre Gremien und Institutionen sowie Einzelpersonen in Fragen der akademischen Nachwuchsförderung berät und hinsichtlich ihrer Finanzierungs- und Laufbahnmöglichkeiten zielgerichtet unterstützt. Um die Nachwuchsforschenden auf ihrem Weg in die wissenschaftliche Exzellenz zu unterstützen, wurden im Jahr 2023 im Rahmen der gesamtuniversitären Verfahren über den Forschungsfonds⁴⁵ subsidiäre Mittel in der Höhe von rund 4.4 Mio. Franken eingesetzt. Die Qualitätssicherung für die Beurteilung der kompetitiven Verfahren erfolgt durch die Kommission Nachwuchsförderung der Universität.

Für die Nachwuchsförderung standen im Berichtsjahr insbesondere die Themen Austausch und Mobilität im Fokus. So haben Nachwuchsforschende eigenverantwortlich wissenschaftliche Veranstaltungen zu ihren thematischen Schwerpunkten organisiert und dazu Forschende aus aller Welt nach Basel eingeladen. Auch hat die Anzahl der Anträge auf Rückerstattung der Reisekosten beinahe wieder das Niveau vor der Corona-Pandemie erreicht – Basler Nachwuchsforschende haben damit wieder regelmässiger an Tagungen und Kongressen im Ausland teilgenommen. Das Thema «Science and Mobility» wurde auch bei der dritten Netzwerkveranstaltung für Nachwuchsforschende aufgegriffen: Auf einem Schiff im Basler Rheinhafen gab es einen regen Austausch von und mit Nachwuchsforschenden aus verschiedenen Disziplinen. Die vierte Netzwerkveranstaltung «Science and Art» im September fand im Schaulager in Münchenstein statt. Die Nachwuchsforschenden konnten sich im Rahmen einer Führung durch die Ausstellung «Out of the Box!» inspirieren lassen. Beim anschliessenden Apéro haben die anwesenden Nachwuchsforschenden die Gelegenheit genutzt, Kontakte über ihre Fach- und Departementsgrenzen hinaus zu knüpfen.

Die fachliche Ausbildung während des Doktorats erfolgt in erster Linie durch die Betreuer*innen. Sie wird ergänzt durch die Angebote der Graduate Schools und die strukturierten Doktoratsprogramme sowie durch die zentral vom **Graduate Center (GRACE)** angebotenen Kurse zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen (Transferable Skills). Alle Doktorierenden verfügen über ein Doktoratskomitee aus mindestens zwei Personen (eine davon als Erstbetreuer*in) und schliessen mit diesen zu Beginn des Doktorats eine Doktoratsvereinbarung ab, welche u. a. das Thema des Doktorats sowie berufliche Perspektiven und Karrieremöglichkeiten festhält und mindestens jährlich im Rahmen eines Standortgesprächs aktualisiert wird. Um die Rahmenbedingungen für Nachwuchsforschende möglichst attraktiv und konkurrenzfähig zu halten, steht GRACE mit den Vertreter*innen des akademischen Mittelbaus in regelmässigen Kontakt. So wurden u. a. im Berichtsjahr die – im Rahmen des Qualitätsmanagements Doktorat eingeführten – Doktorierendenbefragungen verstetigt und die Möglichkeit einer Verlängerung der Anstellung bei Mutterschaft um 16 Wochen für alle Doktorandinnen eingeführt.

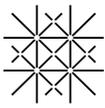
Indikator (18)

Fortschritte in der Umsetzung der Immobilienstrategie. Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt.

Im Rahmen der **Umsetzung der Immobilienstrategie** konnten im Berichtsjahr die Finanzierung für den *Neubau für das Departement Biomedizin (DBM)*⁴⁶ gesichert sowie der Vertrag mit einem Totalunternehmen

⁴⁵ Nebst dem Forschungsfonds kennt die Universität eine Vielzahl weiterer Angebote der Nachwuchsförderung. Die umfassenden und aktuellen Angebote finden sich hier: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizektorat-Forschung/Nachwuchsfoerderung.html>

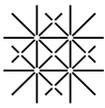
⁴⁶ Die Universität informiert auf nachfolgender Webseite laufend über den Baufortschritt des Neubaus: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Immobilien/Neubau-Biomedizin.html>



(TU) abgeschlossen werden. Aus der TU-Submission erfolgte der Zuschlag an die Firma Implenia AG. Das bisher auf fünf Standorte verteilte DBM kann damit am Standort des Alten Biozentrums räumlich zusammengeführt werden, womit Synergieeffekte und kompetitive Bedingungen für die medizinische Grundlagenforschung realisiert werden sollen. Gestützt auf das verbindliche TU-Angebot mit Kostendachgarantie zeigte sich, dass die im Jahr 2014 von den Trägerkantonen genehmigte Kreditsicherungsgarantie von 212 Mio. Franken für die Finanzierung des Bauvorhabens nicht ausreichen wird, sondern auf 365 Mio. Franken erhöht werden musste. Sowohl der Grosse Rat als auch der Landrat haben mit Beschlüssen vom 26. bzw. 27. April 2023 der Erhöhung der Garantie zugestimmt. Das Neubauprojekt startete daraufhin offiziell im September des Berichtsjahrs mit dem Abbruch der Untergeschosse des Alten Biozentrums; der Bezug des Gebäudes ist auf 2030/31 geplant, wobei die Bauherrschaft bei der Universität liegt. Des Weiteren konnte Ende Mai 2023 das *neue Tropenhaus* feierlich eröffnet werden. Das alte Tropenhaus musste aufgrund erheblicher altersbedingter Mängel geschlossen und rückgebaut werden. Das neue Tropenhaus verfügt nun über ein europaweit einzigartiges Nebelwaldhaus, das aufgrund seiner speziellen klimatischen Bedingungen Pflanzen beherbergt, welche nur selten in botanischen Gärten zu sehen sind.

Weiter konnten im Berichtsjahr u. a. folgende Bau- und Immobilienprojekte vorangetrieben werden:

- Das Departement Gesellschaftswissenschaften und das Dekanat der Philosophisch-Historischen Fakultät sollen am *Standort der Alten Gewerbeschule* (Petersgraben 52) in unmittelbarer Nähe zum Kollegienhaus zusammengezogen werden. Das Gebäude ist im Eigentum des Kantons Basel-Stadt; die Planung und Realisierung erfolgt über den Kanton Basel-Stadt. Die Universität Basel wird das Gebäude langfristig mieten. Im Jahr 2023 wurde die Planung weiter vorangetrieben; geplanter Baubeginn ist Herbst 2024 mit Bezug per Mitte 2028.
- Für den geplanten *Neubau Hebelschanze* des Sonderbestands der Universitätsbibliothek (UB) sowie die *Instandsetzung des Bernoullianums* wurde im 2022 seitens Kanton Basel-Stadt eine Zonenänderung sowie ein Projektierungskredit beim Grossen Rat beantragt. Ein Neubau für den Sonderbestand der UB ermöglicht es, die wertvollen Bestände nach heutigen Erkenntnissen bzgl. Klima, Erdbebensicherheit, Brandschutz, Wasserschutz, Diebstahl etc. korrekt zu lagern und den Hauptbau denkmalgerecht auf die heutigen bzw. künftigen Bedürfnisse der UB und der Universität anzupassen. Der Grosse Rat entschied im November 2023, die finanziellen Mittel für einen Projektwettbewerb freizugeben, aus welchem ein konkretes Projekt für das Gebäude sowie den Ersatz der Grünfläche resultieren soll.
- Im Herbst 2018 haben die Regierungen der Kantone Basel-Stadt und -Landschaft entschieden, die Universität Basel mit einem Standort auf dem Dreispitz in Münchenstein im Kanton Basel-Landschaft zu verankern. Dazu sollen *die Juristische und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät* an diesen Standort verlegt werden. Im Dezember 2022 hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft entschieden, nach Möglichkeit selber als Investor im Projekt «Uniquartier Dreispitz» aufzutreten. Durch diesen Entscheid ging der Lead für die weitere Prozessabwicklung an den Kanton Basel-Landschaft über, welcher im Berichtsjahr begann, eine entsprechende Projektorganisation in Abstimmung mit den beteiligten Parteien aufzubauen. Eine in Auftrag gegebene Vertiefungsstudie soll dabei Fragen zum Perimeter der Baurechtspartellen, der technischen Machbarkeit und des architektonischen Spielraumes auf Grundlage der vorgelagerten städtebaulichen Studie klären.
- Für das *Departement Chemie* wurde auf dem Rosental-Areal mit dem «Haus 6» basierend auf dem Projektwettbewerb von 2021 die Planung weiter vorangetrieben und mit dem Aushub gestartet. Das Gebäude wird vom Kanton Basel-Stadt im Finanzvermögen geplant und soll ab 2029 befristet den zweiten Standort des Departements beheimaten, bis die Frage nach dem definitiven Standort geklärt ist.
- Das *Departement Umweltwissenschaften (DUW)* ist derzeit auf sieben Standorte verteilt, aus drei der Liegenschaften wird das DUW in den nächsten Jahren zwingend ausziehen müssen. Hierzu besteht seit längerem der Plan, das Departement auf dem Rosental-Areal in einem von der Universität Basel im Jahr 2011 erworbenen Gebäude in Etappen zu zentralisieren. Der Umbau des Gebäudes soll Vorbildcharakter für den nachhaltigen Umgang mit Bausubstanz aufweisen. Im Berichtsjahr wurden Überlegungen zur Projektentwicklung (Realisierungsmodell, Finanzierung) angestellt; zudem hat der Universitätsrat das Rektorat beauftragt, Verhandlungen bezüglich der Beschaffung eines Ersatzstandortes aufzunehmen.



- Für den *Zusammenzug der Verwaltungseinheiten des Rektorats* wurde das Projekt «Alte Zahnmedizin» reaktiviert und seitens Kantons Basel-Stadt (Eigentümerin) eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Das Gebäude an der Hebelstrasse 3 und am Petersplatz 14 beheimatete bis 2019 das Zahnmedizinische Institut und dient zurzeit der Zwischennutzung.
- Für das *Basel Research Center for Child Health (BRCCH)* plant der Kanton Basel-Stadt im Finanzvermögen einen Neubau an der Ecke Spitalstrasse / Schanzenstrasse direkt gegenüber dem UKBB und USB. Das Gebäude wird von einer Trägerschaft aus Universität Basel und ETH Zürich angemietet. Im Jahr 2023 wurde die Planung des Neubaus weiter vorangetrieben.

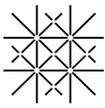
Beim Ausweis der jährlichen **durchschnittlichen Raumkosten** unterscheidet die Universität nach Unterhalts- und Betriebskosten (Summe I), den Kosten inkl. Mietaufwand (Summe II) sowie den Gesamtkosten inkl. Neu- und Ausbauprojekten (Summe III).

Raumkosten in CHF	2022	2023
Summe I	33'436'681	30'508'945
Summe II (Summe I plus Mieten)	73'983'893	72'144'350
Summe III (Summe II plus Immobilienfonds)¹⁾	87'624'875	78'464'342
Quadratmeter ²⁾	181'073	183'409
<hr/>		
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe I	185	166
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe II	409	393
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe III	484	428

¹⁾ Neue Immobilienvereinbarung zum 01.01.2022: Über den Immobilienfonds werden ab 2022 nur noch die bereits bewilligten Projekte abgewickelt, neue Projekte gehen zu Lasten des neu geschaffenen Ausbaufonds oder der Sparte Immobilien.

²⁾ Daten werden aus dem Liegenschaftsverzeichnis der Universität entnommen. Im Jahr 2023 erfolgte die Aufhebung der Gewerbestr. 12/14 (DBE) und die Aufnahme des Hegenheimermattwegs 167C (DBE)

- Bei den *Betriebskosten (Summe I)* ist es im Zuge der Umsetzung der neuen Immobilienvereinbarung der Trägerkantone im Jahr 2023 zu einer (temporären) Reduktion der Aufwendungen für den Gebäudeunterhalt und die externe Objektbetreuung von 3.5 Millionen Franken gekommen. Zusätzlich sind die Umzugskosten im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Als gegenläufiger Effekt sind die Aufwendungen für Energie, Reinigung und Mietnebenkosten im Saldo jedoch angestiegen.
- Die *Durchschnittskosten auf Summe II* fielen aufgrund der tieferen Betriebskosten weniger hoch aus als im Vorjahr. Die Fremdmieten sind im Saldo jedoch um rund 1.2 Millionen Franken angestiegen. Dies geht insbesondere auf den Umzug des Departements Biomedical Engineering (DBE) in die neueingemietete Liegenschaft am Hegenheimermattweg in Allschwil und der gleichzeitigen Aufgabe der Liegenschaft an der Gewerbestrasse zurück.
- Bei den *Gesamtkosten (Summe III)* ist anzumerken, dass seit 2022 nur noch Projekte über den Immobilienfonds abgewickelt werden, welche zuvor bereits bewilligt wurden. Neue Projekte gehen zu Lasten des neu geschaffenen Ausbaufonds oder der Sparte Immobilien. Im Vergleich zum Vorjahr sinkt der Aufwand via Immobilienfonds um rund 11 Millionen Franken. Parallel dazu wurden via Ausbaufonds neue Bauprojekte für rund 3.7 Millionen Franken umgesetzt.



Indikator (19)

Nationaler Vergleich der Durchschnittskosten pro Fakultätsgruppe (gemäss IUV)

Grundlage für die Berechnung der **Durchschnittskosten pro Fakultätsgruppe** (bzw. «Kostengruppe») sind die «Finanzen der universitären Hochschulen», wie sie das BFS jeweils mit einem Jahr Verzögerung publiziert.⁴⁷ Mit der Veröffentlichung der neuen Werte im Dezember 2023 liefert das BFS erstmals eine Berechnungsvorlage für die Vollkosten der Grundausbildung und der vertieften Ausbildung («Kostenindikator III – Vollkosten GVA»). Bisher wurden die Kosten der vertieften Ausbildung nicht berücksichtigt. Der neue Kostenindikator III addiert dabei sämtliche Kosten der Grund- und vertieften Ausbildung zu den Kosten der Forschung (abzüglich Drittmittel) und dividiert diese durch die Summe der Anzahl Studierenden aus der Grund- und vertieften Ausbildung. Für die Universität Basel als verhältnismässig kleine aber forschungsstarke Universität ist diese neue Herleitung der Durchschnittskosten repräsentativer und aussagekräftiger, weshalb sie im Leistungsbericht anstelle der bisherigen Berechnung berücksichtigt wird (rückwirkend für die Jahre 2020/21). Dabei werden die Kosten aller Fachbereiche je Kostengruppe aufaddiert und gemittelt.

Kosten in CHF pro Studierende	2020	2021	2022
Universität Basel			
Kostengruppe I ¹⁾	22'834	24'250	25'087
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	6'377	6'325	6'143
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	925	887	900
Kostengruppe II ²⁾	60'654	63'522	66'195
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	2'318	2'228	2'150
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	1'202	1'215	1'248
Kostengruppe III ³⁾	73'450	75'580	72'729
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	1'296	1'326	1'356
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	846	830	851
CH-Durchschnitt			
Kostengruppe I	20'822	21'261	22'340
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	75'155	75'263	74'084
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	9'044	9'133	8'934
Kostengruppe II	55'556	54'013	55'067
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	41'028	42'652	43'216
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	12'620	12'933	13'157
Kostengruppe III	85'405	85'916	88'063
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	10'476	10'810	10'792
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	4'515	4'659	4'711

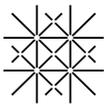
¹⁾ Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Recht

²⁾ exakte Wissenschaften, Naturwissenschaften, techn. Wissenschaften, Pharmazie, 1./2. Studienjahr Human-, Zahn- & Veterinärmedizin

³⁾ Human-, Zahn- und Veterinärmedizin ab drittem Studienjahr

In der Kostengruppe I (Geistes- und Sozialwissenschaften) liegen die Kosten der Universität Basel nach wie vor leicht über dem schweizweiten Durchschnitt. Bei der Kostengruppe II (v. a. Naturwissenschaften) fallen die Kosten der Universität aufgrund der hohen Forschungsintensität ebenfalls höher als der schweizweite Durchschnitt aus. Bei der Kostengruppe III (Medizin) fallen mit der neuen Berechnung die Kosten gegenüber dem nationalen Durchschnitt tiefer aus.

⁴⁷ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsfinanzen/hochschulen/universitaere.html>



1.6. Dienstleistungen

Indikator (20)

Angebote und Aktivitäten der Universität für die ausseruniversitäre Öffentlichkeit

Die gemeinsam von Universität und der Volkshochschule beider Basel (VHSBB) getragene SeniorenUni steht allen Personen offen, die das 58. Altersjahr erreicht haben oder pensioniert worden sind, und behandelt Themen aus verschiedenen Wissensgebieten, die von besonderer Aktualität sind. Die im Jahr 2022/23 angebotenen Präsenzveranstaltungen erreichten das Belegungsmaximum, dank der hybriden Durchführung der Vorträge konnten in der Online-SeniorenUni aber zusätzliche Teilnehmende berücksichtigt werden. Die Zahl der Teilnehmenden hat sich gegenüber den Pandemie-Jahren wieder stark erholt. Gemeinsam mit der SamstagsUni und dem café scientifique erreichte die Universität über 1'300 interessierte Personen.

Angebote	2019/2020	2020/2021	2021/2022	2022/2023
VHSBB				
Seniorenuniversität	1'307	479	792	923
SamstagsUni und café scientifique	214	319	126	396
TOTAL	1'521	798	918	1'319
Hörer/innen Gruppen				
Hörer/innen	145	114	188	226
Hörer/innen anderer Schweizer Hochschulen	241	244	273	244
Schülerstudium Bachelor	72	99	87	88
TOTAL	458	457	548	558

Die Veranstaltungsreihe «Uni konkret» stiess auch im Berichtsjahr wieder auf grosses Interesse: Die Vorträge zum Thema «künstliche Intelligenz» im Frühsommer waren derart erfolgreich, dass ein zweiter Event organisiert werden musste. Im Herbst lockte das Thema «Langlebigkeit durch Bewegung» rund 80 Interessierte ins Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit in Münchenstein. An den Märkten der Region (Reigoldswil, Liestal, Laufen, Gelterkinden und Sissach) konnte die Universität im Rahmen von «Uni am Markt»⁴⁸ zwei Forschungsprojekte aus den Umweltwissenschaften präsentieren, die einen konkreten Bezug zum Lebensraum in der Region Basel haben. Mit der «Schnupper-School» wurde zudem ein neues Angebot für Studieninteressierte geschaffen, welche sich in Workshops über die Studienrichtungen der Universität informieren können.⁴⁹ Mit dem Angebot «Wissensbox» erreicht die Universität Schüler*innen der Primarschulen in Basel-Stadt und Basel-Landschaft.⁵⁰ Ziel dieses Formats ist es, dass die Schüler*innen während zwei Schullektionen mit den Forschenden in die faszinierende Welt der Wissenschaft eintauchen können. Begleitet werden sie dabei von jungen Doktorierenden. Im 2023 konnte das Angebot mit einer Wissensbox zum Thema «Das kommt mir Spanisch vor!» erweitert werden. Im digitalen Bereich konnte im Jahr 2023 eine neue Plattform für jüngere Menschen geschaffen werden: Unter dem Titel «Junior Campus» hat die Universität Basel alle Angebote für Kinder und Jugendliche in einer attraktiven Webseite zusammengefasst.⁵¹ Die Podiumsdiskussion mit dem Titel «Wahrheiten, Halbwahrheiten, Lügen. Erzählungen über Russlands Krieg in der Ukraine» im Kollegienhaus der Universität Basel wurde aufgezeichnet und auf YouTube über 180'000-mal angeschaut. Die Podcast-Serie «Unisonar», im November 2022 neu eingeführt, widmete sich im Jahr 2023 den Themen «Gerechtigkeit» und «Drogen». Schliesslich führen auch die verschiedenen Forschungsnetzwerke der Universität regelmässige öffentliche Veranstaltungen durch, so u. a.

⁴⁸ https://www.unibas.ch/dam/jcr:1ca4e8c5-7dc2-43f3-bccf-d899c17f8ed6/LY%20UNB.01.23.013%20%E2%80%93%20Uni%20am%20Markt%2023%20-%20Brosch%C3%BCre_web.pdf

⁴⁹ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Universitaet-Gesellschaft/Junior-Campus/Schnupper-School.html>

⁵⁰ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Universitaet-Gesellschaft/Junior-Campus/Wissensbox.html>

⁵¹ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Universitaet-Gesellschaft/Junior-Campus.html>



die «Brain Week» des Neuroscience Network Basel jeweils im März oder Anlässe der Responsible Digital Society zusammen mit uptown Basel zu Themen rund um die Digitalisierung.

Im Rahmen ihrer Dienstleistungen kommt der **Auftragsforschung** an der Universität nur eine untergeordnete Bedeutung zu; sie wird den Auftraggebern jeweils zu Vollkosten verrechnet. Hingegen sind die Mitarbeitenden der Universität besonders dazu angehalten, sich im Rahmen von Nebentätigkeiten am **öffentlichen politischen, kulturellen und sozialen Leben der Region** und darüber hinaus zu engagieren. Entsprechende Aktivitäten wie Mitgliedschaften in Stiftungen, eidgenössischen Kommissionen oder als Beiräte in wissenschaftlichen, forschungspolitischen oder kulturellen Gremien finden sich in allen Fakultäten und Instituten. Weiterhin stellten sich auch 2023 verschiedene Forschende im Rahmen des Formats «Ask Our Expert» Fragen der interessierten Öffentlichkeit, so z. B. im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt, der Krankenversicherung in der Schweiz oder dem Thema der Künstlichen Intelligenz. Die Videozusammenhänge dazu finden sich auf dem YouTube-Kanal der Universität.⁵²

Neben ihren Leistungen für die Angehörigen der Gliederungseinheiten der Universität steht die **Universitätsbibliothek (UB)**⁵³ als Kantonsbibliothek mit ihren Beständen und Dienstleistungen auch der ausseruniversitären Öffentlichkeit zur Verfügung. Im zurückliegenden Jahr konnte die UB mit der Umsetzung zweier Grossprojekte beginnen. Im Public-Private-Partnership Projekt «Google Books» zur Massendigitalisierung von Drucken des 18. und 19. Jahrhunderts erfolgte im Sommer 2023 die erste der monatlichen Lieferungen von je 5'000 Objekten. Auch das durch den Kanton Basel-Stadt finanziell weitgehend getragene «Tintenfrass-Projekt» konnte die Arbeit 2023 aufnehmen und damit die Erhaltung von zerfallsbedrohten Beständen sicherstellen. Im Berichtsjahr wurden ausserdem die Organisation und Dienstleistungen der UB von der Universität evaluiert: Die Ergebnisse waren sehr zufriedenstellend und bieten Anhaltspunkte für weitere Massnahmen zur Optimierung der Organisation und des Dienstleistungsportfolios. Zur Unterstützung der Forschenden konnte die UB ihre Rolle als Koordinatorin für das Forschungsdatenmanagement an der Universität weiter ausbauen. Die UB war darüber hinaus am Aufbau zweier neuer Informationsinfrastrukturen beteiligt: einer neuen Webseite für das «Basler Literarische Archiv» und dem «Portal for African Research Collections» (PARC). Für die breitere Öffentlichkeit wurden verschiedene Kulturevents, Ausstellungen und Führungen (z. B. «Open House Basel») angeboten.

Die **Studien- und Studierendenberatung** des Kantons Basel-Stadt⁵⁴ wird zwar in einem gesonderten Subventionsvertrag geregelt, gehört aber ebenso zum etablierten Dienstleistungsangebot der Universität. Im letzten Jahrzehnt lag die Zahl der Konsultationen bei der Studienberatung jeweils bei rund 1'600 pro Jahr. Im Zuge der Bewältigung der Corona-Krise (Wiedereinstieg ins Studium) sowie im Zusammenhang mit der Beratung von Geflüchteten aus der Ukraine ist diese Zahl im Jahr 2022 markant auf über 1'900 angestiegen. Wider Erwarten ist auch im Berichtsjahr ein nochmaliger Anstieg auf über 2'000 Beratungen eingetreten. Zwar hat sich dabei die Nachfrage nach psychologischen Beratungen stabilisiert, der Zustrom an internationalen Studierenden ist jedoch geblieben. Vor allem hat sich aber die Zahl der Neustudierenden erhöht. Um der gewachsenen Diversität der Kommunikationswege Rechnung zu tragen, hat die Studien- und Studierendenberatung im Berichtsjahr zudem ihre Infothek neugestaltet. Dabei wurde diese zu einem Multifunktionsraum umgebaut, in dem die diversen Medien besser präsentiert werden können. Ebenso kann der Raum je nach Nutzung für den Publikumsbetrieb, für Präsentationen mit Schulklassen oder für Einzelarbeitsplätze bei Workshops umgestaltet werden.

⁵² <https://www.youtube.com/playlist?list=PLw7tCoJZWfMjUUNdysl8aF9sKqeKmNsv-d>

⁵³ Die Jahresberichte der UB sind zusammen mit weiteren Fakten und Zahlen auf deren Webseite verfügbar: <https://ub.unibas.ch/de/publikationen/>

⁵⁴ Ein Überblick zum Beratungsangebot und zu aktuellen Veranstaltungen der Studienberatung findet sich auf der nachfolgenden Webseite: <https://studienberatung.unibas.ch/de/>